MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

488 (8.10.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-325533

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 488. — Mannheim, Freitag, 8. Oktober 1915. — (Abendblatt).

Ein ruhiger Tag in der Champagne.
Günstiger Verlauf des Einmarschs in Serbien.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Oktbr. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Durchbruchsversuchen der Franzosen am 5. und 6. Oktober war der gestrige Tag in der Champagne verhältnismäßig ruhig.

Das Grabenstück östlich des Navarin-Gehöftes, das die Franzosen noch besetzt hielten, wurde vormittags durch Gegenangriff gesäubert, wobei einige Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Gegen Abend nahm das feindliche Artilleriefeuer wieder zu. Nachts kam es an einzelnen Stellen zu Infanterieangriffen, die sämtlich abgewiesen wurden.

Bei einem erfolgreichen Vorstoß auf eine vorgeschobene feindliche Stellung südlich von St. Marie-à-Py nahmen wir dem Feinde 6 Offiziere und 250 Mann Gefangene ab.

Oestlich der Argonnen bei Malancourt wurden mehrere feindliche Minenstollen durch Sprengungen zerstört.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Angriffe nördlich von Kojany und südlich des Wisgniew-Sees sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Bei Rewek und Omyt (südwestlich von Pinsk) sind die russischen Postierungen vertrieben.

Unser Angriff nordwestlich von Czartorysk macht Fortschritte.

Die deutschen Truppen des Generals von Bothmer wiesen mehrere russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Übergang über die Drina, Save und Donau nimmt einen günstigen Verlauf. Südwestlich von Belgrad sind 4 Offiziere und 296 Mann zu Gefangenen gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet. Gegenüber von Ram fielen nach Kampf drei Geschütze in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

*

Ram liegt an der Donau, östlich von Semendria, von dem es etwa 30 Kilometer entfernt ist. Die Entfernung von Belgrad beträgt in der Luftlinie etwa 70 Kilometer.

*

Großer Kriegsrat in London.

London, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reuterbureau meldet: Der auf gestern früh einberufene Ministerrat wurde auf heute verschoben. Statt dessen fand ein Kriegsrat statt, der sehr lange dauerte, und an dem Asquith, Grey und Lloyd George teilnahmen. Einer zweiten Beratung nachmittags wohnte der französische Botschafter mit Vertretern der französischen Regierung und der französischen Armee bei.

Die Stimmung in Paris.

⊙ Rotterdam, 7. Okt. (Von unserem Berichterstatter.) Nachrichten aus Paris beschreiben den tiefen Eindruck, den die nicht enden wollenden Verwundetentransporte in der Hauptstadt machen. Um den Parisern eine Uebersicht über die Zahl der Verwundeten zu erschweren, treffen die Transporte nur nachts in der nördlichen Vorstadt Chapelle ein, von wo sie durch ein sonst nur für den Güterverkehr geöffnetes Tor durch Seitenstraßen weiter geleitet werden. Die Leichtverwundeten, die bisher die Pariser Spitäler füllten, mußten den ankommenden Schwerverwundeten Platz machen. Der Umstand, daß jetzt keine neuen „Siegesberichte" von den Fronten in Frankreich mehr eintreffen, hat die durch einige Tage herrschende gehobene Stimmung über die französisch-englische Offensive wieder verscheucht. Um den Glauben an fernere Erfolge neu zu beleben, hat der Kriegsminister die Anordnung getroffen, daß alles feindliche Material, das auf den Schlachtfeldern gefunden wurde, in Paris für das Publikum auszustellen sei.

Von der britischen Front in Frankreich.

⊙ Rotterdam, 7. Okt. (Von unserem Berichterstatter.) Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich wird der „Daily Mail" gemeldet: Während der letzten zwei Tage sind an der britischen Front nur sehr wenig Fortschritte gemacht worden. Der Kampf dauert an der ganzen Front südlich von La Bassee fort und ist an einigen Punkten sogar sehr heftig. Während der letzten zwei Tage war das Wetter sehr ungünstig. Nach dunklen, grauen Tagen begann es zu regnen, und der Regen dauerte fast ohne Unterbrechung drei Tage an. Gleichzeitig blies ein schneidender Wind. Unter solchen Umständen hat das „schwarze Land" im Norden Frankreichs ein äußerst niederdrückendes Aussehen. Mit Ausnahme der gepflasterten Straßen erhalten die Wege eine Decke von dünnflüssigem Kot. Alles wird dann überzogen — die langen Reihen der marschierenden Soldaten, die mit ihren über den Kopf gezogenen Zeltbahnen langsam durch den Dreck waten, die endlosen Kolonnen der Kraftfahrzeuge, die Kraftwagen des Generalstabes, die durch Wasserpfützen sausen, lassen sich kaum von dem Wege selbst unterscheiden. Die Motorrad-Meldefahrer, die am meisten zu leiden haben, sehen mit ihren Maschinen aus wie bewegliche Schmutzklumpen. Daß derartige klimatische Umstände auf die Stimmung der Soldaten einen großen Einfluß ausüben, ist leicht erklärlich.

Die Hohenzollernschanze.

⊙ Rotterdam, 8. Okt. (Von unserem Berichterstatter.) Die von den Deutschen den Engländern wieder entrissene sogenannte Hohenzollernschanze wird von der Londoner Presse folgendermaßen beschrieben: Nördlich von Cambrin und dicht bei der Bahn von Bethune nach La Bassée liegt das berühmte Hohenzollernwerk, worauf die Deutschen so stolz sind. Es wird durch eine große Anzahl von Maschinengewehren verteidigt. Angriffe auf dieses Werk wurden bisher stets durch das Sperrfeuer der deutschen Artillerie abgewiesen. Das Netzwerk von Schützengräben und bombensicheren Unterständen des Hohenzollernwerkes hat eine Ausdehnung von mehreren hundert Yards. Das Werk ist ein Besitz von größter Bedeutung.

Die Kämpfe um die Höhe von Mesnil.

⊙ Rotterdam, 8. Okt. (Von unserem Berichterstatter.) Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail" in der Champagne meldet über die Kämpfe um die Höhe von Mesnil noch folgende interessante Einzelheiten:

Von dem Gipfel aus konnten die Maschinengewehre der Deutschen die französischen bestreichen. Als diese soweit vorgedrungen waren, als es ihnen ohne weitere Artillerievorbereitungen möglich war, gruben sie sich ein, indem sie die meisten der vorhandenen Granattrichter miteinander durch Schützengräben verbanden. Erst dann gingen sie zum Angriff auf die deutschen Stützpunkte über. Die betonierten und gepanzerten Stellungen der deutschen Maschinengewehre waren aber derart durch Gras und Erde unsichtbar gemacht, daß die Franzosen nicht eher wußten, woher sie so mörderisch beschossen wurden, als bis sie dicht vor den Schützengräben standen. Es kam zu einem fortwährenden Hin- und Hergewoge im Nahkampf, wobei man vorwiegend mit Handgranaten und blanken Waffen kämpfte.

Englische Verluste.

London, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die letzte Verlustliste verzeichnet 112 Offiziere und 2077 Mann.

Paris, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Temps meldet, daß der englische Divisions-General Wing im Laufe der letzten Kämpfe getötet wurde.

*

Bei den französischen Verwundeten der Champagneschlacht.

Der Berichterstatter des Journal schildert im folgenden das Einbringen der Verwundeten aus der Champagne-Schlacht hinter die Feuerlinie: „In langen Reihen sind die Tragbahren aufgestellt. Die Männer, die hier liegen, bleich und blutig, kommen soeben aus dem mörderischen Feuer. Es sind die ersten Schwerverwundeten aus dem tödlichen Gewühl der großen Offensive. Unser Sanitätswesen hat sich gebessert, den Grad der wünschenswerten Vollendung hat es allerdings noch immer nicht erreicht. In den meisten Abschnitten unserer Angriffsfront in der Champagne — einzelne Ortsbezeichnungen zu nennen ist mir nicht gestattet — werden die Verwundeten des Tages eingesammelt, so daß sie bis Mitternacht in den Lazaretstationen eingeliefert sind. Eine Kette von Pflegeposten verbindet den Verbandsplatz mit dem Bahnhof. Die Bahnhöfe sind eilig zur Aufnahme der Schwerverletzten eingerichtet. Bei Tag und Nacht müssen Aerzte und Pfleger bereit sein. In einem Wartesaal liegen vierzig Schwerverwundete, einige scheinen zu schlummern. Ein großer Junge von 20 Jahren diktiert einer neben ihm knienden Schwester röchelnd einen Brief. Einige Verwundete unterhalten sich mit schwacher Stimme. „Was hast Du?" „Ich bin am Bein getroffen." „Ich im Rücken — durch eine Granatexplosion." Leise rennt ein Murmeln des Schmerzes durch den Raum. „Tuts weh?" „Es geht." Zwei Soldaten derselben Kompagnie hat der Zufall nebeneinander gebettet. „Wo bist Du getürzt?" „Bei den Drahtverhauen." „Der Leutnant ist gefallen." Und unser Unterleutnant auch." „Ach ja . . ." Und wieder senkt eine dumpfe Stille sich über den Raum herab. Die beiden Kameraden schweigen. Der eine läßt müde die Augenlider zufallen, der andere starrt schmerzhaft ins Weite . . ."

Die Wehrpflichtkrise in England.

London, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das Kriegsamt hat eine Note ausgegeben, daß Lord Derby die Leitung der Rekrutierung am 11. Oktober übernimmt. Die Verfügung betreffend die Benützung der Liste des National-Registers für die Anwerbung wird zurückgezogen. Lord Derby wird zunächst mit dem Parlaments-Kommissär des Gewerkschaftskongresses und mit der parlamentarischen Werbekommission verhandeln. In einer Werbeversammlung in Southampton wurde folgendes Telegramm verlesen: „Männer sind dringend von Nöten; jede Anstrengung muß gemacht werden, um sie zum Eintritt in die Armee zu veranlassen."

Schlechte Rekrutierungsergebnisse.

Auf eine drahtliche Meldung des Bristoler Rekrutierungsausschusses antwortete Lord Kitchener diesem, laut „Daily Telegraph" vom 4. Oktober, daß die in jenem Bezirk aufgestellten Bataillone, Reserven und anderen Einheiten noch um 8000 Mann hinter dem Sollbestand zurückbleiben, und bat dringend, alles zu versuchen, um die fehlenden Leute aufzubringen.

Deutschland und Amerika.

Die Erledigung des „Arabic"-Falles.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von unr. Berl. Büro.) Eine Reuterdepesche über die Erledigung des „Arabic"-Falls hatte gestern in einem Teil der deutschen Presse eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, nach der Fassung der Reutermeldung nicht zu Unrecht. Doch tät man vielleicht besser, wenn es sich um Reuter-Meldungen handelt, weniger nervös zu sein. Nachgerade sollten wir eigentlich wissen, was wir von den Drohungen des Reuterschen Büros zu halten haben. So jedenfalls, wie Reuter die Erledigung der Angelegenheit schildert, kann sie sich unter keinen Umständen abgespielt haben. Daß unsere Offiziere Unglaubwürdiges unter ihrem Eid bekannt hätten, kann Graf Bernstorff den Amerikanern nicht zugestanden haben. Vielleicht erklärt sich der Widerspruch am zwangloseste so, daß die Amerikaner beschworen haben, sie hätten kein Unterseeboot gesehen, während unsere Offiziere dem naturgemäß nur die Erklärung entgegensehen konnten, sie hätten den Eindruck gehabt, daß die „Arabic" das Unterseeboot hätte rammen wollen. Mehr als diesen ihren subjektiven Eindruck konnten sie selbstverständlich eidlich nicht erklären, und da ist es eben leicht möglich, daß demgegenüber die wesentlich positiver gehaltenen Aussagen der Amerikaner den Sieg davontrugen.

*

Washington, 8. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Reuterbüro meldet: Das Kriegsdepartement genehmigte die Rückerstattung der Kanalgebühren an die Dampfer, die den Panamakanal infolge der Erdrutsche nicht durchfahren konnten.

MARCHIVUM

Rumänien und Griechenland.

Feste Haltung der rumänischen Regierung.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) In manchen Kreisen ist in den letzten Tagen die Lage in Rumänien als für uns nicht sonderlich günstig aufgefaßt worden. Diese Ansicht trifft erfreulicherweise nicht zu. Wie hier bekannt geworden ist, hat der Ministerpräsident Bratianu in den letzten Tagen sogar eine außerordentlich entschiedene Stellung eingenommen und ist in keinem Belang von der Haltung abgerückt, zu der er sich schließlich durchgerungen hat. Unter dieser entschiedenen Haltung des Ministerpräsidenten ist dann auch die Opposition langsam zerbröckelt. Die letzte Versammlung der Oppositionsmänner ist z. B. nur noch von 30 Leuten besucht gewesen. In dieser Versammlung sind die heftigen Angriffe auf den König erfolgt, gegen die sich letzthin die offiziöse „Independance Roumaine" wenden mußte. Dem Ministerrat hatte Bratianu seinen Vorschlag, die rumänische Armee nicht zu mobilisieren, schriftlich vorgelegt. Der Beschluß ist dann, wie bekannt, einstimmig gefaßt worden. Aber dieser Einstimmigkeit ist eine längere Erörterung vorausgegangen und in ihr hat es auch nicht an starkem Widerspruch gefehlt. Um so höher bleibt die nachdrückliche Haltung Bratianus zu schätzen.

m. Köln, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bukarest: Die bisherige Aufnahme des russischen Ultimatums in Bulgarien und die Ansage der Truppenlandungen in Saloniki werden von dem gemäßigten Teil der rumänischen öffentlichen Meinung ohne Aufregung hingenommen. Die Erwägungen der konservativen halbamtlichen Presse bewegen sich vorwiegend auf militärischem Gebiet, wobei als Grundlage dient, daß Bulgarien nur einen Weg hat: den an der Seite der Zentralmächte. Dies ist hier für niemand eine Überraschung, denn man kennt Bulgarien zur Genüge, um zu wissen, daß es zur Zeit des Mobilmachungsbefehls entschlossen war, das Ziel, das es sich gesteckt hatte, mit der ihm eigenen Tatkraft zu erstreben.

König Konstantin und Veniselos.

m. Köln, 8. Okt. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Ztg" meldet von der holländischen Grenze: In einer Unterredung, die Veniselos mit seinen Anhängern hatte, erklärte er, seitdem er die Kabinettsleitung übernahm, habe niemals eine richtige Uebereinstimmung zwischen ihm und dem König bestanden. Das einzige, worin sie zusammengegangen seien, sei der Erlaß des Mobilmachungsbefehls gewesen, die im Hinblick auf die Haltung Bulgariens notwendig wurde.

Die Stärke der Landungstruppen.

m. Köln, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Ztg." sollen die schweizer Blätter melden, daß die Truppen des Generals d'Amade, die in Saloniki landeten, 110 000 Mann stark sein. Das französische Kontingent macht davon mehr als zwei Drittel aus. In England wird eine weitere Expedition erst zusammengestellt.

Italien soll helfen!

Paris, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Im „Guerre Sociale" erklärt Hervé: Man wisse nicht, wieviel Truppen die Alliierten nach Mazedonien senden werden. Aber man dürfe nicht in den alten Fehler verfallen, wie seinerzeit bei dem Dardanellen-Unternehmen und jetzt wieder ungenügende Truppenmassen in kleinen Gruppen nach Mazedonien senden. Wenn Rumänien nicht eingreife, brauchten die Alliierten mindestens 300—400 000 Mann, um des Erfolges sicher zu sein. Da man aber keine der jetzigen Schlachtenfronten, auch nicht die Dardanellenfront, schwächen dürfe, müsse man sich fragen, woher man die notwendigen Truppen nehmen solle. Frankreich und England verfügen nicht darüber. Hervé schließt mit der Frage, die wie ein stiller Vorwurf über die bisherige Teilnahmslosigkeit Italiens klingt, ob nicht Italien für diese Expedition die notwendigen Truppen besitze.

*

Der „ungeeignete" englische Gesandte in Sofia.

m. Köln, 8. Okt. (Priv.-Tel.) Laut der Köln. Volksztg. bezeichnet die Nowoje Wremja den englischen Gesandten in Sofia als für seinen Posten ungeeignet, da er sich schon während der Zeit als Botschaftsrat in Petersburg durch streitbares, herausforderndes Verhalten unbeliebt machte und nach einem Konflikte mit dem bayerischen Gesandten ja sogar einen strafweisen Urlaub antreten mußte.

Der Bankerott des Dardanellenunternehmens

Der beginnende Abzug.

Saloniki, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Korrespondent des Figaro, der hier durchreiste, erklärte, in Alexandrien seien 25 Spitäler, darunter solche mit 2000 Betten mit Verwundeten aus den Dardanellenkämpfen belegt. Fortgesetzt treffen aus Mudros Verwundete ein.

Gegenwärtig werden auf Mudros französische und englische Kontingente bereitgehalten, um zur Unterstützung Serbiens oder zum Angriff gegen Bulgarien verwendet zu werden.

Die verweigerte japanische Hilfe.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) In der japanischen Presse ist, wie uns mitgeteilt wird, die Nachricht zu lesen gewesen, England, Frankreich und Rußland hätten die Entsendung japanischer Truppen nach den Dardanellen verlangt, das sei von Japan aber abgelehnt worden; das Inselreich habe sich lediglich zur Lieferung von Kriegsmaterial bereit erklärt, auch das jedoch nur so weit, als die japanische Kriegsbereitschaft dadurch nicht vermindert würde. Tatsächlich sei denn auch nur sehr wenig Kriegsmaterial von Japan geliefert worden. Diese Blättermeldungen werden bestätigt durch eine Rede, die der japanische Minister Baron Kato in einer Parteiversammlung gehalten hat. Dort hat der Minister erklärt, der Krieg in Europa gehe Japan gar nichts an; die japanischen Militärbehörden seien gegen jede Entsendung japanischer Truppen nach Europa, weil diese hier ein ungünstiges Klima und ungewohnte Rassenverhältnisse vorfänden, denen sie in keinem Belang gewachsen wären. Außerdem fehle es an Geld für eine derartige Expedition. Baron Kato hatte noch hinzugefügt — und diese Schlußwendung ist nicht ohne einen pikanten Reiz —, es sei bedauerlich, daß England seinen Verbündeten nur so geringe Hilfe leiste.

*

Die Wirksamkeit unserer U-Boote im Mittelmeer.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Daß die deutschen Unterseeboote nicht nur in der Nordsee, für die sie ja eigentlich bestimmt waren, sondern auch im Mittelmeer eine erfreuliche Wirksamkeit haben entfalten können, geht aus einer Zusammenstellung hervor, die uns zugänglich gemacht wird. Einen besonderen Erfolg stellt die Versenkung der „Arabia" dar, ein 8000 Tonnen-Dampfer mit 18 Seemeilen Geschwindigkeit, der in der Nähe der griechischen Südküste versenkt wurde. An englischen Transportdampfern wurden u. a. versenkt: „Ramazan" mit 500 Mann indischer Truppen an Bord am 18. September, „Patagonia" mit 3000 Brutto Registertonnen am 15. September, „Linkmor" mit 4000 Tonnen am 20. September, „Cyrene" mit 3000 Tonnen am 1. Oktober.

An französischen Dampfern wurden versenkt: Zunächst der Hilfskreuzer „Indian" 8000 Tonnen, der Dampfer „L'Aude" 3000 Tonnen, „Ville de Mostaganem" 2630 Tonnen, „Provencia" 3000 To., Ravitailleur" 3000 Tonnen. Mit dieser Aufzählung ist aber die Liste der versenkten feindlichen Schiffe noch nicht erschöpft.

Die Wendung.

Vom Oberverwalt.-Gerichtsr. Eugen Schiffer, Mitglied des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses.

„Vom nördlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungen südlich des Stromes bei Semendria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützfeuer zum Schweigen gebracht". So zu lesen im Bericht der Obersten Heeresleitung vom 20. September. Wenn man es nicht wußte, was hinter den beiden knappen Sätzen steckte — ansehen konnte man es ihnen nicht. Sachlich bis zur Farblosigkeit, nüchtern bis zur Trockenheit, einfach und schmucklos, jeder Aufmachung bar, so treten sie vor uns hin; enthalten keine Ankündigung, keinen Hinweis, keinen Ausblick nicht einmal vom Wetter ist die Rede. Und doch atmeten Tausende und Abertausende auf, als sie diese Worte vor sich sahen, die ihnen eine lang erwartete und ersehnte Kunde brachten; und nur wenige dürften es gewesen sein, die nicht erkannten, was sie in Wahrheit bedeuteten. Aber auch diesen wenigen wird jetzt, da die Bulgaren in serbisches Gebiet einrücken werden, die Erkenntnis gekommen sein. Das Spiel ist noch nicht aus, aber für unsere Gegner endgültig verloren; mag es mit eisernen Würfeln oder mit silbernen Kugeln gespielt werden, auf dem Schlachtfelde sowohl wie auf dem Felde der Politik. Wir aber wollen uns unseren Generalstab zum Muster nehmen, nicht frohlocken und keine Zukunftsbilder ausmalen; nur die Dinge betrachten, wie sie sind, würdigen, wie sie es verdienen, und in den Zusammenhang stellen, in den sie gehören. Dieser Zusammenhang reicht weiter, als es auf den ersten Anblick scheint. Er erschöpft sich nicht darin, daß die Bulgaren in Mazedonien eingedrungen sind, nachdem und weil wir die Donau überschritten hatten. Die politische Aktion mit Bulgarien, die sein Eingreifen herbeiführte, geht zurück bis auf die politische Aktion, die die Teilnahme der Türkei an dem Weltkriege gezeitigt hatte.

Da vor beinah Jahresfrist die Türkei — schneller als man angenommen hatte — an unsere Seite trat, rief das bei uns Deutschen im allgemeinen die lebhafteste Genugtuung hervor. Man begrüßte nicht bloß die Vermehrung unserer Streitkräfte; noch stärker vielleicht war das befreiende Gefühl, daß wir doch nicht ganz allein und einsam mit Oesterreich-Ungarn auf weiter Flur standen, und daß sich überhaupt noch jemand in der Welt fand, der auf unsere Karte setzte und sein Geschick auf Gedeih und Verderb mit dem unsrigen verknüpfte. Aber nicht alle waren ob dieser Verbindung restlos glücklich. Der eine gedachte des Schillerwortes, daß der Starke am mächtigsten allein sei; und der andere, zu denjenigen gehörig, die nicht nur den Geist Treitschkes im Munde führen, sondern auch seine Werke lesen — ihrer sind nicht allzuviele —, vertiefte sich in seine Schrift über „Die Türkei und die Großmächte". War es wirklich eine Steigerung unserer Macht, die uns das Bündnis mit dem Halbmond brachte, oder schuf es uns nicht eine neue verwundbare Stelle? Fast gewann es den Anschein, als ob Letzteres zuträfe. Die Dardanellen wurden der Angelpunkt der feindlichen militärischen Manöver. Sie wurden der Gegenstand von Angriffsoperationen, die unter brutaler Vergewaltigung der griechischen Neutralität mit so überlegenen Massen ausgeführt wurden, daß sie über ihren Erfolg kaum einem Zweifel Raum zu lassen schienen. Sie wurden die Lockspeise für Rußland, durch die das Moskowitertum zu neuen und unerhörten Anstrengungen aufgestachelt und aufs neue und engste an Frankreich und England gekettet wurde. Sie wurden der Angelpunkt für die Haltung der Balkanstaaten, über die sich beim Fall der Dardanellen niemand einer Täuschung hingeben konnte. Zu gleicher Zeit aber drangen die Russen immer tiefer in Galizien ein, nahmen Lemberg und Przemysl, überschritten die Karpathen und breiteten sich in Ungarn aus. Im ganzen Orient und darüber hinaus glaubte man, daß es mit der Türkei und mit Österreich zu Ende ginge, und daß man sich beeilen müsse, um noch ein Stück von der Beute zu erhaschen. Italien ließ sich denn auch nicht mehr halten und schlug los. Sein Treubruch mußte die Lawine auf dem Balkan ins Rollen bringen; war es denn noch möglich, ihr Halt zu gebieten?

Deutsche Staatskunst hat das scheinbar Unmögliche möglich gemacht und eine Krisis überwunden, deren Schwierigkeit und Gefährlichkeit gar nicht überboten werden kann. Sie hat damit bewiesen, daß sie nicht bloß imstande gewesen war, durch die Heranziehung der Türkei dem Kriege ein Gepräge zu verleihen, das ihn erst zum wirklichen Weltkriege stempelte, für seine Führung wie für seine Beendigung neue gewaltige Perspektiven schuf und vor allen Dingen neben Rußland und Frankreich auch England wirklich, greifbar und angreifbar vor die Klinge brachte — sondern daß sie auch die Fähigkeit besaß, die zur Weiter- und Durchführung dieses Planes unter widrigsten Umständen gehörte. Ehe unsere militärischen Siege

---

Neues über Karl August und Goethe.

Von dem Herzog von Weimar, der bisher viel zu wenig beachtet wurde, besaßen wir bisher nicht einmal eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Biographie. Umso wertvoller ist für uns das wahrhaft fürstliche Geschenk, das der Nachfahr Karl Augusts auf Weimars Fürstenthrone, der Großherzog Wilhelm Ernst, dem deutschen Volke darbietet. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Großherzogtums hat er den Auftrag erteilt zu einem zehnbändigen monumentalen Werke „Karl August. Darstellungen und Briefe zur Geschichte des weimarischen Fürstenhauses und Landes". Die wissenschaftliche Gesamtleitung sowie die Biographie hat Geh. Hofrat Prof. Dr. Erich Marcks übernommen. Heute liegt uns der erste Band des großzügigen Werkes vor, der mit dem Briefwechsel zwischen Herzog-Großherzog Karl August und Goethe die Reihe der Publikationen würdig eröffnet. (Verlag von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin.) Vor mehr als 50 Jahren sind diese Briefe zum ersten Male veröffentlicht, und zwar von dem Leibarzt des Herzogs, Dr. Carl Vogel. Inzwischen sind noch manche Briefe aufgetaucht und eine große Anzahl von dem neuen Herausgeber Hans Wahl in zeitraubendem, systematischem und glücklichem Forschen entdeckt worden; außerdem ist jetzt die Originalschreibweise beibehalten. Bringen die jetzt neu bekannt gewordenen Briefe auch naturgemäß keine ungeahnten Enthüllungen, so bieten viele Einzelheiten in ihnen doch neues und wertvolles Material.

In dem krausen Amtsstil des 18. Jahrhunderts wird am 19. Januar 1779 Goethe die Direktion des Land-Straßenbaues übertragen. In der Verfügung heißt es zum Schluß: „Wie Wir daß auf diese Art und bey unterhaltenden guten Einverständniß das Geschäffte wohl und Unserer Intention gemäß zu behandeln seyn werden gewiß versichert sind; Also begehren Wir hiermit gnädigst, Ihr wollet Euch nach dem was vorstehet, zur Erreichung jener Absicht, auf das genaueste achten, auch den hierunter an Euch gewiesenen Hauptmann Castrop überall mit erforderlicher Anweisung versehen. An dem geschiehet Unsere Meynung, und Wir sind Euch mit Gnaden gewogen." Kurz darauf wurde das Amt erweitert durch Uebertragung der „Aufsicht über die um die Stadt gehenden Promenaden und die Direktion des hiesigen Stadt-Pflaster-Bau-Wesens". Die Straßenpflasterung Weimars lag damals freilich noch sehr im Argen. Als Vorsitzender der Kriegskommission nahm Goethe an verschiedenen Orten Aushebungen vor, wie er sie in einer Zeichnung selbst festgehalten hat. Bei einer solchen Gelegenheit schreibt er einmal aus Buttstädt an den Herzog: „Indeß die Bursche gemessen und besichtigt werden, will ich Ihnen ein Paar Worte schreiben. Es kommt mir närrisch vor da ich sonst in der Welt alles einzeln zu nehmen und zu besehen pflege, ich nun nach der Phisiognomick des Reinischen Strichmaases alle Jung Bursche klassifiziere. Doch muß ich sagen daß nichts vortheilhafter ist als in solchem Zeuge zu kramen, von oben herein sieht man alles falsch, und die Dinge gehn so menschlich daß man um was zu nutzen sich nicht genug im menschlichen Gesichtskreis halten kann." Amtliche Geschäfte kommen zur Sprache in mancherlei Berichten, wobei Goethe Vorschläge unterbreitet über die Aufhebung des Verbots der Verehelichung unter dem 24. Jahre und die Befreiung der jungen auswandernden Handwerksburschen von den gewöhnlichen Pässen sowie über die Anfertigung einer genauen topographischen Karte durch den später berühmt gewordenen Wasserbautechniker und Geographen Wiebeking. Diese Karte wurde 1806 vom französischen Generalstab aus der Herzoglichen Bibliothek gestohlen.

Am 9. März 1790 wird ein „Commissorium für den Herrn Geheimen-Rath von Goethe allhier" ausgefertigt, der sich „sondern Zeit-Verlust nach Jena begeben" und die Unruhen unter den Studenten, die mit dem Militär in Tötlichkeiten geraten waren, untersuchen und die Ruhe wiederherstellen sollte.

Des Herzogs Briefe aus dem Feldzuge 1793 sind weit persönlicher gehalten; ganz freimütig spricht da der Freund zum Freunde, namentlich über den Prinzen Konstantin, der seiner Mutter und seinem älteren Bruder viel Verdruß bereitete. „Daß meine brüderliche Liebe oftmals den Kelch absetzen würde, ehe er die Arzeney auch nur zu kosten wagte, habe ich schon anfangs Juli 1792 sehr deutlich bemerkt, weiter aber nichts ausgerichtet, als daß ich meinen Vorrath von Geduld noch um das Doppelte vergrößern, dann aber ihn wieder Metzenweise ausmessen mußte, um alle acht Tage auf ein Projeckt wegen der Teilnahme am Kriege zu antworten und es zu bestreiten, welches nichts taugte . . . Ich bin zu alt, und mein Heldenmuth ist zu sehr erloschen, als daß ich mir die Haare aufraufte, wenn mein nächster Verwandter eben keinen ausgezeichneten Heldentrieb an den Tag legt . . . Läugnen kan ich aber nicht, daß, wenn mein Sohn, hätte er das Kriegshandwerk ergriffen, soviele Bedencklichkeiten auffände, um vom Collegio practico seines Standes sich zu entfernen, ich sehr empfindlich seyn und mein graue Haupt senken würde."

Eine Reihe kleiner Handbillets behandeln meist unwichtigere Angelegenheiten, wie sie der Tag brachte. Außerordentlich bezeichnend für das gegenseitige Verhältnis ist ein kurzes Schreiben vom 3. September 1803, dem Geburtstage des Herzogs: „Tausend Dank, lieber Alter, für Deinen thätigen guten Willen bey einer Angelegenheit, die für uns sehr wichtig ist; und dann für Deinen Antheil in dem heutigen Tage. Kürschner, der Petersburger Courier, kam, weckte mich heute Morgen mit der frohen Botschaft, daß die Verlobung des Erbprinzen in Petersburg vollzogen sey, der Kayser meinen Sohn zum General Lieutenant, Chef des Kievschen Grenadier-Regiments und Ritter des Andreas-Ordens ernannt hätte. Leb wohl." Und als Gegenstück ein Briefchen Goethes, als Karl August seinen Geheimräten Goethe, Voigt, Fritsch, Schnauß und Schmidt vor dem feierlichen Einzuge der Erbprinzessin das Prädikat Excellenz verliehen hatte: „Ew. Durchl. haben Ihre geheimen Räthe vor der ganzen Welt für excellente Leute erklärt, wofür wir uns zu unterthänigstem Dank verpflichtet fühlen. Was mich insbesondere betrift, so finde ich alle meine Wünsche erfüllt, wenn Sie mich, bester Fürst, nur für leidlich halten wollen, solange ich noch in dem Ihrigen fortwirken, Ihre Befehle zu vollziehen und Ihren Wünschen vorzuarbeiten strebe. Mit frühern Gnaden und Hulden auch später empfehlend Goethe."

MARCHIVUM

im Osten ihren Worten den genügenden Nachdruck verliehen, stand sie allein in der Bresche und wahrte unser Schicksal aus eigner Kraft und Kunst, bis unsere Heere ihr wieder zu Hilfe kommen konnten. Nun ist es geschehen. Feder und Schwert, die man neuerdings so gern gegeneinander ausspielt, haben einträchtig zusammengearbeitet, zielbewußt sich ergänzt in ihrem schweren Ringen und gemeinsam die Entwicklung herbeigeführt, die wir jetzt erleben.

Diese Entwicklung einen Umschwung zu nennen, wäre falsch. Schon längst wies unsere Bahn deutlich die Richtung zum Siege. Aber eine Wendung ist sie; eine Wendung, wie der Weg sich wendet, den der Wanderer im Gebirge emporklimmt. Er führt über Höhen und Tiefen, an Abgründen entlang und an Abhängen hinauf, bis er auf einmal um den Felsen biegt und den Ausblick auf eine andere Welt frei gibt. Neue Höhenzüge und Bergspitzen tauchen empor, neue Fernen schimmern und halb noch in Wolken verborgen, aber endlich sichtbar zeigt sich — der Gipfel, das Ziel.

Wir aber greifen wiederum zu unserem Treitschke und lesen, was er am 20. August 1870 schrieb:

„Aus dem Kummer um die gefallenen Helden erhebt sich den Deutschen der feste Entschluß, den Kampf hinauszuführen bis zum letzten Ende. König Wilhelm, der so oft in diesen Wochen seinem Volke das Wort von den Lippen nahm, hat bereits feierlich verheißen, der Friede solle solcher Opfer würdig sein. Sehr bescheiden ist in solcher Zeit die Aufgabe des politischen Schriftstellers. Nur der Dilettant mag sich erdreisten, im einzelnen die Satzungen eines Friedensschlusses auszuklügeln, dessen Vorbedingungen selbst dem handelnden Staatsmann noch verborgen sind . . . So bleibt unserer Presse nur die Pflicht, die stillen unbestimmten Hoffnungen, die jede Brust bewegen, zu klarem Bewußtsein zu erwecken, auf daß beim Friedensschlusse ein fester durchgebildeter Nationalstolz schirmend hinter unseren Staatsmännern stehe."

Die Kriegsereignisse in Rußland

IV. (Schluß.)

Die große Offensiv-Operation der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresmacht auf dem östlichen, russischen Kriegsschauplatz ist zu einem gewissen Abschluß gelangt. Nicht in dem Sinne, daß nunmehr dort ein Erlöschen der kriegerischen Tätigkeit zu erwarten wäre. Aber die nachfolgenden Ereignisse sind, von einzelnen Ausläufern der bisherigen Handlung abgesehen, nicht als Fortsetzung der großen, nach einheitlichem Plane durchgeführten Offensive, sondern als die Ausführung aus neuer Grundlage sich ergebender Aufgaben zu betrachten. Zunächst haben wir jedoch noch einen Blick auf die Ereignisse, die sich nördlich des — auch unter dem Namen Poljesje bekannten — Pripjet-Sumpfgebietes zugetragen haben, sowie auf die Vorgänge der letzten Zeit in Wolhynien und Galizien zu werfen.

Aus der amtlichen deutschen Kundgebung der am 18. September d. J. erfolgten Einnahme von Wilna ging hervor, daß die dort geschlagenen, offenbar den rechten Flügel der russischen Hauptmacht bildenden Streitkräfte in südlicher Richtung zurückgeworfen waren. Gleichzeitig wurde gemeldet, daß der linke Flügel der Armee v. Eichhorn Smorgon und Molodeczno — 70 Knt. von Wilna entfernt, am Wege nach Minsk liegend — erreicht habe. Und zwei Tage später kam die Nachricht, von der Heeresgruppe Hindenburg befinden sich die Armee Eichhorn nordwestlich und südwestlich Oschmyana — also an und südlich der Straße Wilna-Minsk —, der aus den Armeen von Scholz und von Gallwitz bestehende rechte Flügel der Gruppe aber weiter südlich, in der Gegend östlich Lida bis westlich Nowogrodek, alle drei Armeen in fortschreitendem Angriff. Ein Durchbruchsversuch der Russen bei Smorgon sei gescheitert. Wenn diese Nachrichten vielfach zu weitgehenden Erwartungen bezüglich des ferneren Schicksals der feindlichen Armeen von Wilna Anlaß gegeben haben, so ist dies erklärlich. Allerdings ließen schon die Nachrichten vom 20. September vermuten, daß diese Armee alsbald nach dem Abzuge von Wilna aus der südlichen in die östliche Richtung übergegangen sei, — ein schwieriges Manöver allerdings, das aber den Russen bei der Geschicklichkeit, die sie in der Anlage und Ausführung von Rückzugsbewegungen wiederholt bewiesen haben, wohl zuzutrauen war. Tatsächlich haben sie es ausgeführt. Mehr jedoch als Unklarheit hierüber hat zu den vorerwähnten hochgespannten Erwartungen wohl die Unkenntnis der aus gewichtigen Gründen s. Z. nicht bekanntgegebenen Tatsache beigetragen, daß der nach Smorgon und Molodeczno vorgeschobene linke Flügel der Armee Eichhorn nur aus Kavallerie bestand. Erst am 24. September trafen stärkere Kräfte jener Armee bei Smorgon, sowie nördlich und südlich dieses Ortes, und die Armeen Scholz und Gallwitz ungefähr in gleicher Höhe rechts davon ein. Da inzwischen die Kavallerie, nachdem sie die Operationen Eichhorns noch durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes in der Gegend von Wilejka wirksam unterstützt hatte, inzwischen für andere Zwecke von dort fortgenommen war, befand sich nunmehr die Heeresgruppe Hindenburg dem rechten Flügel der feindlichen Hauptmacht nahezu frontal gegenüber. Sie sieht noch heute dort in lebhaftem Kampf mit dem Gegner, der augenscheinlich seine letzten Kräfte einsetzt, um Zeit für die geordnete Fortsetzung seines eigenen Rückzugs zu gewinnen, sowie auch um den Rückzug des russischen linken Flügels, der südlich der Sumpfniederung des oberen Njemen vor der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern zurückweicht, in der Flanke zu decken. — Die Heeresgruppe Mackensen ist seit dem 15. September in der Gegend von Pinsk stehen geblieben. Kleinere Teile des russischen linken Flügels scheinen östlich von Pinsk in das Sumpfgebiet des Pripjet ausgewichen zu sein. Ueber ihr weiteres Schicksal ist nichts bekannt. — Die Zähigkeit und Ausdauer aber, die die durch monatelange Rückzugsbewegungen und Rückzugskämpfe zusammengeschmolzenen und erschöpften russischen Truppen bis zuletzt bewiesen haben, wissen auch ihre Gegner zu achten. —

Während die geschilderten Ereignisse sich nördlich der Poljesje zutrugen, hat sich die Kriegslage auch südlich dieses Gebietes, in Wolhynien und Ostgalizien, weiter entwickelt. Dort, auf unserer Südostfront, blieben, wie erinnerlich, als die Heeresgruppe Mackensen sich zwischen Bug und Weichsel nordwärts wandte, zur Sicherung der rechten Flanke und des Rückens jener Heeresgruppe sowie zum Schutze Galiziens und der Bukowina vier Armeen zurück: im oberen Buggebiet die Armeen Puhallo und Boehm-Ermolli; im Anschluß daran, an der oberen und mittleren Zlota-Lipa, die Armee Graf Bothmer; an der unteren Zlota-Lipa und dem Dniestr bis zur Grenze Bessarabiens die Armee Pflanzer-Baltin.*) Bis zum 27. August hat auf der ganzen Südostfront im allgemeinen Ruhe geherrscht. An diesem Tage gingen jedoch die Verbündeten sowohl in Wolhynien als auch an der Zlota-Lipa zur Offensive über. Unter schweren Kämpfen gelang es der Armee Graf Bothmer, zur Rechten unterstützt durch die Armee Pflanzer-Baltin, den vor ihnen befindlichen Feind über die Strypa zu werfen und auf dem rechten Ufer des Sereth festen Fuß zu fassen. Am 9. September schritten jedoch die Russen auf diesem Teile der Front mit sehr überlegenen Kräften zur Gegenoffensive, so daß die Armee Graf Bothmer zum Zurückweichen hinter die Strypa genötigt war. Im Angriff gegen die dortige Stellung brach indes die russische Offensive zusammen. Die Russen wichen an und hinter den Sereth zurück, wo beide Parteien noch heute einander gegenüber stehen. — Die am 27. August gleichfalls zur Offensive übergegangene Armee Puhallo drang in Wolhynien rüstig vorwärts. Die Armee Boehm-Ermolli schloß sich zur Rechten, am 1. September die Reichsgrenze östlich Brody überschreitend, jener Bewegung an. Bis zum 20. September gelang es ihnen, in Wolhynien bis nahe an die Festung Rowno, weiter südlich bis über die Ikwa vorzudringen, auch die Festungen Luck und Dubno zu erobern. Am 22. desselben Monats schritten auch hier die Russen mit überlegenen Kräften zur Gegenoffensive, die anfänglich ein teilweises Zurückweichen unserer Verbündeten zur Folge hatte, aber schon nach drei Tagen mit einer vollen Niederlage der Russen endete. Danach ist in Wolhynien der vorübergehend aufgegebene Boden wiedergewonnen worden.

Die Offensive im Südosten hat daher das Ergebnis gehabt, daß sich von Galizien nur noch der schmale Streifen östlich des Sereth in den Händen der Russen befindet, ein beträchtlicher Teil des wolhynischen Festungsdreiecks ihnen dagegen entrissen ist. —

Eine zusammenhängende Betrachtung über das Gesamtergebnis der bisherigen Kriegführung gegen Rußland behalte ich mir vor.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

*) Ueber die Oberleitung der Operationen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz war bis zum 28. September in der Oeffentlichkeit nichts bekannt. Erst seit diesem Tage gedenkt die deutsche oberste Heeresleitung in ihren Tagesberichten jener Operationen unter der Zwischenüberschrift „Heeresgruppe des Generals v. Linsingen".

Aus der bayerischen Kammer.

München, 7. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten wurde bei der Beratung des Etats des Staatsministeriums und des Aeußern neuerdings der Streik-Revers der Verkehrsverwaltung behandelt. Zwei Redner erklärten, ein Streikrecht der Beamten und Arbeiter der Verkehrsanstalten sei unbedingt unzulässig und vollständig ausgeschlossen. Sie betonten, es handele sich um das Allgemeinwohl, und es würde das größte Unglück für den Staat daraus hervorgehen.

Der Minister des Aeußern, Graf Hertling, betonte, daß alle einig seien darin, daß der Revers beseitigt werden könne, wenn sich eine andere Sicherung ermöglichen lasse. Er wolle alles daran setzen, daß die von ihm gestern angekündigten Besprechungen unter den beteiligten deutschen Eisenbahnverwaltungen ein positives Ergebnis haben. Durch die freundschaftlichen bundesstaatlichen Beziehungen sei ein isoliertes Vorgehen Bayerns ausgeschlossen gewesen.

Hinsichtlich der Aufhebung des Jesuitengesetzes und bezüglich der römischen Frage lauteten die Erklärungen in gleichfreundlichem Sinne, wie in der letzten Sitzung. Ein Redner wies besonders auf die nationale Gesinnung der deutschen Jesuiten hin und formulierte die römische Frage als die Notwendigkeit, die territoriale Unabhängigkeit und die volle Souveränität des Papstes zu sichern, ohne daß dabei an einen mittelalterlichen Kirchenstaat gedacht zu werden brauche.

Der Ausschuß besprach weiter u. a. die militärische Sicherung des deutschen Reiches beim Friedensschluß, sowie die Sicherung seiner wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung, insbesondere wurde hervorgehoben, der Moment müsse benützt werden, um Deutschland gegen jede Gefahr zu sichern. Ferner wurden behandelt die künftige politische und wirtschaftliche Annäherung an die verbündeten Staaten, der Erfolg der deutschen Schutzzollpolitik, die Grundsätze für den Abschluß von Handelsverträgen und die künftige Verkehrsbedeutung der Donau, sowie die Bedeutung des weiteren Ausbaues der Donau-Rheinverbindung für das bayerische Wirtschaftsleben.

Zur Entlastung der deutschen Diplomatie wies der Minister des Aeußern darauf hin, wie sich die Ententediplomaten über die Haltung Deutschlands im gegenwärtigen Weltkriege und über die Leistungsfähigkeit Deutschlands getäuscht hätten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung hob ein Redner hervor, daß die Eisenbahngemeinschaft mit Preußen für die bayerischen Finanzen sehr günstig sein würde, wie überhaupt der jetzige Augenblick fordere, trotz allen Festhaltens an dem föderalistischen Gedanken manche Reservatrechte im Interesse der Einigkeit einzuschränken bezw. aufzuheben.

Deutsch und doch feindlich.

Wenn eine Schweizer Zeitung in Genf oder Lausanne und in französischer Sprache erscheint, dann wundern wir uns nicht, wenn sie in das Horn unserer Feinde bläst. Eine solche Zeitung werden wir gelegentlich auch lesen, wenn wir zu wissen wünschen, was man in jenen Landen über uns und unsere Feinde denkt. Welchen Zweck aber hat es, daß wir die „Neue Zürcher Zeitung" lesen, die in unserer guten deutschen Sprache die Sache unserer Feinde führt? Wir sollten diesen Wolf im Schafspelz endlich einmal erkennen und aus dem Hause jagen! Seit Jahren, lange vor dem Weltkriege, hat dieses Blatt den englischen Interessen gedient, hat für England und gegen Deutschland gearbeitet. Mit dem Kriegsausbruch trat seine deutschfeindliche Haltung so dreist hervor, daß es den neutralen deutschschweizerischen Lesern zu arg wurde und sie das Blatt zwangen, einzulenken. Neuerdings streckt die Katze wieder die englischen Krallen hervor. In Nr. 1156 weist die Zeitung darauf hin, daß England der einzige Beschützer der Schweiz sei, und daß dies um so bedeutungsvoller sei, als England sich nunmehr auch mit dem ebenfalls befreundeten Italien verbündet habe. „Eher als die Gemeinplätze über England und die Engländer zu wiederholen, wie das öfter geschieht, sollten wir versuchen, diese große und edle Nation, der die Menschheit so viele Fortschritte und Freiheit verdankt, besser kennen zu lernen und zu verstehen."

Wenn die Deutschschweizer — so bemerken hierzu die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Auslande — eine Zeitung lesen wollen, die ihnen planmäßig Sympathie für England und Abneigung gegen Deutschland einzuflößen sucht, so ist das ihre Sache und geht uns nichts an. Wenn aber diese deutschfeindliche Zeitung in Tausenden von Exemplaren täglich in

Zum Jahrestag der Eroberung von Antwerpen

1914/9. Oktober 1915.

Von Militärmusiker Gefr. Fischer-Wolterdingen.

Stolz flattert die deutsche Flagge als ein deutlich wahrnehmbares Zeichen deutscher Tapferkeit und siegbafter Ausdauer auf der höchsten Spitze der herrlichen Kathedrale, deren hoher Turm nicht nur Antwerpen, sondern ganz Flandern beherrscht. Sie hat der Stadt nach schweren Tagen und bangen Nächten endlich eine ruhigere Zeit gebracht.

Der Krieg hatte sich so entwickelt, daß die deutsche Heeresleitung vor die Aufgabe gestellt war, Antwerpen zu belagern. Durch die in der Festung konzentrierte belgische Armee war der rechte Flügel im Rücken der deutschen Kräfte immer gefährdet und die Operationen gehindert. Aus diesem Grunde und weil Antwerpen späterhin ein wichtiger Stützpunkt werden sollte, wurde die schwere Aufgabe in Angriff genommen.

Mit seinem halben Hundert, zum Teil ganz modernen Forts, deren äußerer Gürtel etwa 18 Kilometer weit vorgeschoben ist, war die Festung eine der stärksten der Welt. Das Gebiet zwischen den beiden Fortslinien konnte durch riesige Schleusenanlagen auf große Flächen unter Wasser gesetzt werden. Nach Süden war durch die Nethe, einem Nebenfluß der Schelde, ein starker, natürlicher Abschluß gebildet. Er ist etwa 60 Meter breit und mit einem reichen Kanalnetz für das Überschwemmungsgebiet nutzbar gemacht worden, so daß das Belagerungsheer eine schwierige Aufgabe zu lösen hatte. Von dem südwestlich vorgeschobenen Termonde bis nach dem Fort Vierre im Südosten mußte jeder Fuß des befestigten Bodens dem zähen Gegner abgerungen werden. Wenn man die Schlachtfelder um Antwerpen durchwandert, sieht man deutlich, mit welcher Zähigkeit und Bitterkeit hier gekämpft wurde. Manche Dörfer sind fast ganz zerstört; Häuserreihen mußten niedergelegt und ganze Alleen gefällt werden, um freies Schußfeld zu erhalten.

Am 29. September 1914 berichtete der Draht aus dem großen Hauptquartier: Gestern hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Wer sich der Beschießung der Forts von Lüttich und Namur erinnerte, wußte, was diese wenigen Worte besagten. Schon am 1. Oktober fielen die ersten Früchte: Das Fort Wavre-Nôtre-Dame mit Zwischenwerken wurde erstürmt. Welch ungeheure Wirkung die Geschosse unserer großen Brummer hatten, kann man daraus erkennen, daß auf einem Soldatenfriedhof bei einem Fort nicht weniger als 320 belgische Streiter begraben liegen, die beim Sturm auf dieses Fort gefallen sind; während es der deutschen Kameraden nur wenige sind, die hier ruhen. — Es ist übrigens — das muß ich lobend erwähnen — zwischen den Gräbern der Deutschen und derjenigen der Belgier kein Unterschied festzustellen; alle sind geschmückt mit duftenden Blumen, der ganze Friedhof ist ein einziges Blumenbeet. —

Gerne benützten die belgischen Offiziere Kirchtürme und Windmühlen als Beobachtungsposten zur Feuerleitung. Ein solcher wurde auch auf der Wallfahrtskirche des Klosters Wavre-Nôtre-Dame (bei Malheln) festgestellt. Der deutschen Führung wäre es ein leichtes gewesen, diesen Punkt zu zerstören, dennoch unterließ sie es. Sobald aber die Deutschen im Besitze derselben waren, feuerte die belgische Artillerie stundenlang gegen die Kirche, die nun vollständig zerstört ist, wovon sich jeder überzeugen kann. Dabei hat diese Rücksichtslosigkeit den Fall von Antwerpen keine Sekunde aufgehalten!

Am mörderischsten tobte der Kampf am Nethoabschnitt: hier hielten die Feinde wie Löwen die befestigten Ufer besetzt. Heute noch sieht man am Nethedübergang bei Duffel — die Steinbrücke wurde natürlich gesprengt — die Spuren der Schlacht: rechts und links kahle Mauern, deren holländische Pfannendächer vollständig durchlöchert sind.

Am 7. Oktober wurde die Beschießung der Stadt angekündigt. Da der Kommandant erklärte, die Verantwortung übernehmen zu wollen, begann in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober punkt 12 Uhr die Beschießung der Stadt und zugleich der Angriff gegen die innere Fortslinie. Endlich war der ernste Widerstand der Besatzung gebrochen und am 9. Oktober nachmittags wurde Antwerpen besetzt. Die Stadt hat durch das Bombardement wenig gelitten; kein einziges Kunstwerk wurde zerstört, wovon ich mich selbst überzeugt habe; die umfangreichen Hafenanlagen sind völlig unbeschädigt. Eine Stunde unterhalb des Hafens ist ein trauriger Zeuge einer englischen „Heldentat" der ausgerissenen Engländer; der von diesen versenkte Lloyddampfer „Gneisenau" liegt friedlich mitten in dem breiten Strom der Schelde und läßt seine Brüder ohne Störung an sich vorüber ziehen. Bei Ebbe sieht man den schwarzen Rumpf des Schiffes beinahe zur Hälfte aus dem Wasser herausragen.

Die Einnahme der „Unbezwinglichen", der zweitgrößten Festung Europas, war nicht nur für Belgien, sondern auch für England ein schwerer Schlag. Aus den verzweifelten Anstrengungen der englischen Besatzungstruppen und ihrer schweren Artillerie, das letzte Bollwerk Belgiens zu halten, geht klar hervor, welche Bedeutung unsere „Vettern" über dem

MARCHIVUM

Deutschland und Oesterreich vertrieben wird, so ist es unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß es in Zürich, Basel und Bern andere gute Zeitungen gibt, die in deutscher Sprache erscheinen, uns über alle politischen Vorgänge und Stimmungen in der deutschen Schweiz unterrichten und dabei wirklich neutral sind. Die „Neue Zürcher Zeitung" ist ein klug geleitetes Blatt und rechnet mit ihren englischen Freunden auf die Gutmütigkeit des Deutschen Michel. Es wird nun wirklich Zeit, daß wir das deutsch schreibende, aber englisch gesinnte Blatt mit Verachtung strafen!

Wir geben diese Mahnung um so lieber wieder, als das genannte Blatt auch in Mannheim, wie der Augenschein lehrt, ein großes Heer von Käufern besitzt, die sich die Mahnungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland hoffentlich zu Herzen nehmen werden.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Fähnrich Hermann Freiherr Hofer von Lobenstein im Regt. 109, Landsturmmann Wilhelm Hyll und Musketier Kaufmann Wilhelm Zoller von Karlsruhe, Ersatzreservist Blechner Gabriel Schäfer von Neuthard, Kriegsfreiwilliger Gustav Vogel von Pforzheim-Brötzingen, Grenadier Gottfried Trauz von Wildbad-Ispringen Dragoner Xaver Langenecker von Urloffen, Musketier Hermann Fischer von Rappelrodeck, Kanonier Gefreiter Barthol. Riffel von Karlsdorf bei Bruchsal, Major Florian, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, vom 1. Bataillon des Res.-Inf.-Regts. 250, Gefreiter Schulkandidat Franz Huber von Offenburg, Kriegsfreiwilliger Hermann Schmiederer von Ottenheim, Leutnant d. R. Ingenieur Karl August Wimmel, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Freiburg, Grenadier Emil Dreher von Tumringen und Ersatzreservist Ernst Weiß von Egringen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 8. Oktober 1915.

* **„Modeschau".** Die Vorschau der in der Modeschau am Samstag vorgeführten Modelle hat gestern begonnen. Die mit dieser Aufgabe betraute Kommission hat ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten, da über 100 Modelle nach Zweck, Material einzuordnen sind. Die Vorschau hat bereits gezeigt, daß die in Mannheim geleistete Arbeit neue reizvolle Formen geschaffen hat, die sicherlich auch außerhalb unserer Stadt anregend auf die Gegenwartsmodearbeit einwirken werden. Die an der Modeschau beteiligten Firmen haben durch ihre große Hilfsbereitschaft, durch pekuniäre Opfer, die jeder einzelne gebracht hat, geholfen, eine ideale, nationale Mission zu fördern, deren volle Entwicklung selbstredend erst den Friedenszeiten vorbehalten bleibt. Wie sehr führende Kreise jedoch die Notwendigkeit der rechtzeitigen Vorarbeit anerkennen, geht daraus hervor, daß bekanntlich im Abgeordnetenhause zu Berlin unter dem Protektorat der Kronprinzessin eine Modeschau stattgefunden hat, ebenso in Mainz, zu welcher der Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen angemeldet war. In der Tagung des Bundes deutscher Frauenvereine, Leipzig, wurde extra eine Kommission eingesetzt, mit dem Auftrag, die Teilnahme der Frauen an der Modebewegung anzustreben. Auch in dieser Leipziger Tagung wurde die Modevorarbeit in Mannheim als mustergültig erwähnt.

Kanal drüben der Festung mit ihrem besten Seehafen an der belgisch-französischen Nordküste beimohnen.

Mit dem Gefühl stolzer Anerkennung und stiller Bewunderung gedenken wir heute dankbar der Helden von Antwerpen und ihres genialen Führers, des Feldherrntalents von Beseler, der mit wuchtigen Schlägen in der kurzen Zeit von 12 Tagen die stolze Feste zu Fall gebracht hat.

Möge die deutsche Fahne auf dem gotischen Dome, von dessen Turm Kaiser Karl V. sagte, er verdiene wegen seines zierlichen Aufbaues in ein Schmuckkästchen gestellt zu werden, noch lange wehen zum Segen vieler Menschen, damit das prophetische Wort Moritz Arndt's sich erfüllen möge:

„Und es mag am deutschen Wesen
Einmal noch die Welt genesen!"

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Klavier-Abend Wilhelm Backhaus.

Wie bereits schon mitgeteilt, wird Wilhelm Backhaus am Donnerstag, 14. Oktober, im Rosengarten wieder einen Klavierabend geben. Das Programm wird an größeren Werken die Brahms'schen Paganini-Variationen, ein Werk, welches an Fülle und Mannigfaltigkeit der musikalischen Ideen nur mit den Beethoven'schen Diabelli-Variationen verglichen werden kann und dabei an technischer Schwierigkeit einen Gipfelpunkt moderner Virtuosität darstellt, sowie die leidenschaftlich düstere B-moll-Sonate von Chopin mit dem Trauermarsch enthalten, ferner an kleineren Stücken Beethovens liebliches G-dur-Rondo, einige Phantasiestücke von Schumann, die Brahms'sche Bearbeitung des Perpetuum mobile von Weber, sowie Etüden von Chopin und Liszt. Karten an der Konzertkasse Heckel.

* **Apollotheater.** Die Direktion des Apollotheaters hat für Samstag 2½ Uhr etwa 1000 Verwundete hiesiger Lazarette zu einem Unterhaltungs-Nachmittag zu Gast geladen. Zur Abwicklung gelangt das gesamte gegenwärtige Künstlerprogramm. Insbesondere dürfte den Verwundeten das Auftreten ihres Kameraden Seppl Mauermeier großes Vergnügen bereiten.

* **Palast-Theater (Breitestraße).** Heute beginnt das neue Gastspiel der beliebten Künstlerin Henny Porten und zwar in dem dreiaktigen Künstlerdrama: „Märtyrerin der Liebe". Henny Porten als Grafentochter opfert zuerst den adligen Bräutigam der Liebe zur Kunst und ihre Kunst dann dem geliebten Manne. Die Handlung ist unserer beliebten Film-Muse auf den Leib geschrieben. Ein weiteres zweiaktiges Drama betitelt sich: „Opfer der Liebe". Die nähere Zusammensetzung des Programms ist ebenfalls aus dem Inserat in der Mittags-Nr. zu ersehen, die Auswahl eine sorgfältige, der Besuch diesmal ganz besonders zu empfehlen. Als ganz besondere Neuheit in der Filmbranche bringt die Direktion eine mit großen Kosten und Mühen errungene hochinteressante Kollektion Original-Französischer Kriegs-Films, die in der französischen Front aufgenommen sind und die von keinem anderen hiesigen Theater gezeigt werden können.

Stimmen aus dem Publikum.

Ankunft von Kriegsverwundeten.

Das in dem gestrigen Abendblatt enthaltene Eingesandt, worin ein „Menschenfreund" über das Verhalten des Publikums bei Ankunft von Kriegsverwundeten Klage führt, dürfte nicht die volle Zustimmung aller Leser finden. Es ist sicher nicht bloße Neugierde, wenn das Publikum die ankommenden Verwundeten am hiesigen Bahnhof erwartet. Ich halte es deshalb für geschmacklos, von „geheimnisvoll schwatzenden und kombinierenden Weibern beiderlei Geschlechts" zu reden, wie es der Einsender in so schöner Weise getan hat. Jeder Mensch, es müßte denn kein Deutscher sein, hat Mitleid mit den Opfern, welche dieser blutige Krieg fordert. Wenn es auch gefühllose Menschen geben mag, so verdient es das Mannheimer Publikum nicht, als „pietätlos" hingestellt zu werden, das angeblich nur von „trivialer Neugierde" (deutsch!!) getrieben sei.

Wenn man den Bahnhofplatz bei Ankunft von Verwundeten noch weiter absperren will, so mag man es tun, nur vergesse man nicht, daß die deutschen Soldaten sich ob ihrer im Kampf fürs Vaterland erhaltenen Wunden nicht zu verkriechen brauchen. Jedenfalls wird es unseren Soldaten lieber sein, wenn sie bei ihrer Ankunft in unserer Stadt auch begrüßt werden, wenn's auch nicht immer in entsprechenden Formen geschieht.

Laßt also das Publikum unsere Verwundeten sehen, damit sich auch Jeder von der Furchtbarkeit des Krieges und von den Leiden, welche unsere Krieger zu erdulden haben, einen Begriff machen kann.

*

Schulfragen.

Dem Eingesandt in Nr. 485 möchten wir uns anschließen, denn es ergeht den Gartenstadtschülern ähnlich wie den Lindenhofschülern. Auch sie müssen 4mal im Tag den Schulweg bis Luzenberg von je 1 Stunde machen. Dazu ist des Nachmittags bei den niederen Klassen nur 1 Stunde Unterricht. Daß den Kleinen die Lust zum Unterricht bei so einem weiten Weg bei jedem Wetter vergeht, ist begreiflich. Wäre der Winter nicht vor der Tür, so würde man sich leichter an diese Notwendigkeit gewöhnen. Auch könnte man viel teures Schuhwerk sparen, wenn es der verehrl. Schulverwaltung möglich wäre, hier baldigst Abhilfe zu schaffen. Der Dank vieler Mütter wäre der Schulverwaltung sicher.

Mehrere **Gartenstadtbewohner.**

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 7. Okt. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Landger.-Dir. Dr. Benckiser.

Eine Anklage wegen fahrlässigen Falscheids beschäftigte heute in nahezu vierstündiger Sitzung die Strafkammer. Angeklagt war der 47 Jahre alte Architekt Valentin L., der auf dem Büro seines Bruders tätig ist. Im Jahre 1911 war der Angeklagte von einem gewissen Theodor Leitz beauftragt worden, eine Skizze über die Bebauung eines Bauplatzes anzufertigen, den Leitz anzukaufen im Sinne hatte. B. fertigte aber statt einer Skizze einen Entwurf und gab diesen dem Maurermeister Franz zur Aufstellung eines Kostenvoranschlags. Drei Jahre später bekam Leitz die Rechnung für die Arbeit. Sie lautete auf etwas über 600 Mark, wurde aber später auf 300 Mark ermäßigt. B. will so lange gewartet haben, weil er immer noch gehofft habe, daß Leitz bauen werde, was nicht erfolgte. Leitz war sehr überrascht über die Forderung. Er hatte geglaubt, daß B. nur eine flüchtige Skizze liefern werde und die Arbeit ihm umsoweniger Mühe machen werde, als er einen Plan des Grundstücks bekommen hatte, der vom städtischen Tiefbauamt stammte. Es kam zum Prozeß und im Termin am 1. April vor. Js. erklärte der heutige Angeklagte unter Eid, er habe die Pläne auf ausdrücklichen Wunsch des Leitz so angefertigt, wie sie waren, von einer Unentgeltlichkeit könne nicht die Rede sein. Er habe die Pläne selbst in ein Kuvert getan und sie der Frau des Leitz übergeben. Diese Angaben standen mit der Darstellung der übrigen Beteiligten im Widerspruch und harmonierten nur mit den Angaben des bei B. beschäftigt gewesenen Bautechnikers W., der nachträglich aber zugab, durch B. in einen Irrtum versetzt worden zu sein. Leitz erstattete dann gegen B. Anzeige wegen Falscheids, doch lehnte die Staatsanwaltschaft zunächst ein Einschreiten gegen B. ab. Erst auf eine Beschwerde beim Oberstaatsanwalt hin wurde das Verfahren eingeleitet. In der heutigen Verhandlung wurde als Sachverständiger Baumeister August Schuster gehört, der an Hand der bestehenden Gebührenordnung bekundete, daß bei dem in dem vorliegenden Falle angenommenen Bauwerte von 38 000 Mark eine Skizze mit 270 Mark, ein Entwurf mit 600 Mark hätte berechnet werden dürfen. Bei solchen Geschäften komme es sehr häufig zum Streit, weil nichts ausgemacht werde. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung des Angeklagten, der gerade durch den hartnäckigen Widerspruch seiner Prozeßgegner sich hätte veranlaßt sehen müssen, seine Angaben nachzuprüfen. Rechtsanwalt Dr. Kap, der Rechtsbeistand des Angeklagten, meinte zu dieser Begründung des Staatsanwalts, die Erfahrung spreche dafür, daß die hartnäckigsten und rechthaberischsten Leute gewöhnlich Unrecht hätten. Die meisten Prozesse die er in Bausachen zu führen habe, drehten sich um Architektenhonorare für erste Entwürfe oder Skizzen. Man wolle nicht begreifen, daß eine anscheinend so mühelos hingeworfene Arbeit gleich ein so großes Stück Geld kosten solle. Es sei ähnlich wie im Anwaltsberufe. Jemand komme zum Anwalt und frage wegen einer Sache mit einem Streitwerte von 100 000 Mark, ob es aussichtsvoll sei, zu prozessieren. Gebe man dann dem Mann die Auskunft, daß es nichts mit der Sache sei und schicke ihm die Forderung auf ein Honorar von 70 oder 80 Mark, so gerate der Fragesteller aus dem Häuschen. Das Publikum bedenke aber nicht, daß diese scheinbar mühelose Tätigkeit erst nach langjährigen ernsten Studien ausgeübt werden könne. Die Gebührenordnung sei eben zum Ausgleich geschaffen, da die Berufspraxis es mit sich bringe, daß andere Arbeiten verhältnismäßig geringe Erträge brächten. Im Uebrigen liefen die Ausführungen des Verteidigers auf den Antrag hinaus, den Angeklagten freizusprechen. Das Gericht ging mit einem Freispruch vor. Objektiv sei unrichtig, was der Angeklagte beschworen habe, allein es liege weder Vorsatz noch Fahrlässigkeit vor. Das Gericht zog in Berücksichtigung, daß es sich um eine Sache handelte, die drei Jahre vorher passiert war, daß der Angeklagte ein vielbeschäftigter Architekt ist und viele derartige Sachen behandelt.

Letzte Meldungen.

Die Entscheidungskämpfe auf dem Balkan.

Eine wichtige Aeußerung des rumänischen Regierungsorgans.

Bukarest, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen: Die Independance Roumaine meldet: Das russische Ultimatum und das Verlangen der Entente, in Saloniki Truppen zu landen, sind Anzeichen, daß wir uns dem Mittelpunkte des europäischen Krieges nähern und daß vielleicht die Schlachtfront sich auf der Balkan-Halbinsel entwickeln wird. Gegen die russische Forderung in Sofia, innerhalb 24 Stunden alle Beziehungen zu den Mittelmächten abzubrechen, gibt es kein Schwanken. Wenn sich Bulgarien nicht unterwirft, werden russische Kanonen bald in Warna donnern. Aus der Antwort Veniselos ist zu entnehmen, daß Griechenland die Neutralität aufrecht erhalten will. Es erhebe Einspruch gegen die Landung, sagt aber nicht ausdrücklich, daß es sich hier widersetzen werde. Wenn also Griechenland nicht selbst Serbien zu Hilfe komme, wird es unter den Stärkeren leiden. Das Eingreifen der Alliierten vollzieht sich, bevor von der bulgarischen oder deutschen und österreichisch-ungarischen Seite ein Angriff gegen Serbien eröffnet worden ist. Es hat Aussichten, zur letzten Zeit zu kommen, um dem Plane des Feindes entgegenzutreten. Jedenfalls wird der Kampf an den Dardanellen in die zweite Linie rücken. Die große Unternehmung, wie sie der Vierverband vorsieht, erfordert viel Zeit. Es werde einige Wochen vergehen, bevor die Truppen des Verbandes, sei es gegen Bulgarien, sei es gegen die Mittelmächte, zur Stelle sind.

Wir stehen jetzt vor dem dramatischsten Punkte des Zusammenstoßes. Der mazedonische Boden wird vielleicht in kurzer Zeit der Schauplatz einer Völkerschlacht werden, deren Folgen entscheidender sein werden, als diejenigen der Völkerschlacht bei Leipzig.

Die Rückwirkung der Balkanereignisse auf London.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die neuesten Ereignisse auf dem Balkan haben in den regierenden Kreisen Englands offensichtlich nicht geringe Unruhe hervorgerufen. Der König, sagt „Daily Mail", der mit größtem Interesse die Entwicklung der internationalen Lage verfolgte, empfing gestern Nachmittag Sir Edward Grey in längerer Audienz. Später besuchte Lord Stamfordham, der Privatsekretär des Königs, Sir Edward Grey. Lord Kitchener und der Handelsminister Runciman hatten gleichfalls Audienzen beim König. Zahlreiche diplomatische Besucher stellten sich im Laufe des Mittwoch im Auswärtigen Amt ein, die von dem Unterstaatssekretär, Sir A. Nicolson, dem eigentlichen Leiter der englischen auswärtigen Politik, empfangen wurden. Der russische, der französische und der italienische Botschafter trafen zusammen im Auswärtigen Amt ein und hielten unter sich eine längere Konferenz ab. Die Gesandten Griechenlands, Serbiens und Hollands besuchten ebenfalls das Ministerium. Im Laufe des Tages fand noch eine längere Beratung des Kriegs-Ausschusses und des Kabinetts statt.

Heldentat eines deutschen Wasserflugzeuges.

⊡ Berlin, 8. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Von einer kühnen Tat eines deutschen Wasserflugzeuges wird uns vom östlichen Kriegsschauplatz berichtet:

Am 13. September sichtete auf der Rückkehr von einem Aufklärungsflug im Rigaischen Meerbusen ein Wasserflugzeug etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Dünamünde aus 1500 Meter Höhe einen Zweimastschoner, der von einem kleinen Schlepper gezogen wurde. Der Führer des Flugzeuges ging sofort im Gleitflug auf 100 Meter nieder und ließ von seinem Begleiter durch Schüsse die Mannschaft des Schoners soweit einschüchtern, daß alle auf Deck erschienen und die Hände hoch hoben. Das Schiff war der russische Schoner „Ida". Die Mannschaft wurde nun in Booten ausgesetzt und der Schoner wurde von uns in den Grund gebohrt. Er hatte eine für Riga bestimmte Kohlenladung an Bord. Dann ging das deutsche Wasserflugzeug, da die See bewegt wurde, wieder hoch.

Unseres Wissens ist es das erste Mal, daß ein Wasserflugzeug in dieser Form am Handelskrieg teilgenommen hat.

Der italienische Bericht.

Rom, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht. Auf der Hochfläche nordwestlich Arsiero führte die Tätigkeit unserer Truppen am 3. und 5. Oktober und in der Nacht zum 6. Oktober zu ziemlich lebhaften Zusammenstößen. Auf der Frontlinie am Monte Maravia über die Mündung des Orsavatales bis zum Frudatale südlich vom Durerberge, unterstützt durch Artilleriefeuer, haben die Unsrigen überall die Oberhand. Im Fellatale versuchten feindliche Abteilungen, in mehreren Gruppen verteilt, in die bewaldeten Abhänge und Höhen südlich vom Flusse zu schleichen. Sie wurden unter Verlusten zurückgeschlagen, und ließen einige Offiziere und 10 Soldaten in unseren Händen.

Auf dem Karst belästigte der Feind am Morgen des 6. Oktober unsere Stellungen auf dem linken Flügel unserer Linie. Im Abschnitte von Monte san Michele verstärktes Feuer. Eine Abteilung unserer Infanterie brach in die feindlichen Schützengräben ein, die sich gegen den Abhang des Monte san Michele nach Veteano erstreckten, griffen die kleineren Abteilungen des Feindes, die sie besetzt hielten, an, schlugen sie in die Flucht und machten dabei 26 Gefangene.

Briefkasten.

N. B. 397. Den Hinterbliebenen eines gefallenen Kriegsteilnehmers können auf deren Antrag Gnadengebührnisse gewährt werden, wenn der Verstorbene sie ganz oder überwiegend unterstützt hat und Bedürftigkeit vorliegt. Der Antrag ist an die stellvertretende Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil des Verstorbenen gehört, oder an das für den Wohnort zuständige Bezirkskommando zu richten. In dem Antrag sind Dienstgrad, Dienststellung, Truppenteil des Verstorbenen genau zu bezeichnen und der Nachweis des Todes desselben zu erbringen. Die den Familien der in Dienst getretenen Mannschaften durch Vermittlung der Gemeinde gewährte Familienunterstützung wird weiterbezahlt, bis die Formation, der der Verstorbene angehörte, aufgelöst wird. Diese fällt aber weg, wenn den Eltern auf deren Antrag aufgrund des Militär-Hinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 das sogen. Kriegselterngeld gewährt wird. Voraussetzungen hierfür sind die gleichen, wie oben. Das Gesuch ist bei der Ortsbehörde des Wohnsitzes der Eltern einzureichen, wo nähere Auskunft über die erforderlichen Urkunden erteilt wird. Ob eine Reklamation des Angestellten Erfolg hat, kann nicht gesagt werden. Das Gesuch müßte von der vorgesetzten Dienstbehörde eingereicht werden.

K. F. Der Lehrvertrag wird im allgemeinen durch den Kriegszustand nicht berührt. Er kann nur durch gegenseitige Vereinbarung gelöst werden, wovon man aber nur im äußersten Notfall Gebrauch machen soll. Der Lehrherr wird sich in diesem Falle zweckmäßig mit dem Vertreter des Lehrlings in Verbindung setzen und eine gütliche Einigung darüber anstreben, ob und unter welchen Voraussetzungen der Lehrvertrag aufrecht erhalten werden soll und in welcher Weise er später vielleicht fortgesetzt werden kann. Jedenfalls bietet der Kriegszustand keinen gesetzlichen Grund zum Verlassen der Lehre, es müßte denn sein, daß die Ausbildung des Lehrlings gefährdet erscheint, weil der anleitungsberechtigte Meister oder Gehilfe eingezogen ist. In diesem Falle kann der Lehrling den Vertrag aufheben. Von einem Schadenersatz in solchen Fällen kann natürlich keine Rede sein. Tritt der Lehrling in den Heeresdienst, so gilt freilich der Lehrvertrag ohne weiteres als aufgelöst.

K. Wenden Sie sich an eins der hiesigen Reservelazarette.

O. 1882. Ueber diese Frage dürfen wir keine Auskunft erteilen. Im übrigen wollen Sie sich unter Vorlage Ihrer Militärpapiere an das Bezirkskommando wenden.

W. K. Die Mutter erbt die Hälfte und die Abkömmlinge des verstorbenen Vaters die andere Hälfte.

J. B. Die Wachmannschaft muß natürlich mit bezahlt werden. Sie wird gewöhnlich in den Betrag eingerechnet, der für die Gefangenen von demjenigen, für den sie arbeiten, zu zahlen ist. Diese Bewachungskosten auf die Gemeindeumlagen abzuwälzen, ist ausgeschlossen.

Abonnent. Die Adresse des Grafen Zeppelin lautet: Exzellenz Graf Zeppelin, Friedrichshafen (Bodensee). Die Anrede lautet: Exzellenz.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Ein deutsch-österreichisch-ungarischer Zollverband.

Von Prof. Dr. Julius Wolf.

Die in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage erschienene Schrift*) des stellvertretenden Vorsitzenden des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Deutschland ist in mehr als einer Hinsicht bedeutungsvoll. Es mag vorausgeschickt werden, daß der Verfasser und der von ihm vertretene Verein schon seit Jahren für eine engere handelspolitische Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingetreten sind. Auf Grund eines Referats, das der Verfasser in der letzten Hauptversammlung des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins gehalten hat, faßte derselbe im Juni d. J. folgende Entschließung:

„Der Mitteleuropäische Wirtschaftsverband in Deutschland hält es für geboten, die Schaffung eines weiten einheitlichen Wirtschaftsgebietes zu betreiben, sei es mit gemeinsamer Zollgrenze und einer den Bedürfnissen beiden Volkswirtschaften angepaßten Zwischenzollinie, deren Abbau in der Frist einiger Jahrzehnte zu erfolgen hätte, oder durch gegenseitige zollpolitische Vorzugsbehandlung vor allem auch in Gestalt einer Vermehrung der zollfrei eingeführten Waren mit dem Ausblick auf späteren Ausbau dieser Freiliste."

Diese Entschließung läßt die Frage offen, welcher beider Wege: Zollunion oder Vorzugsbehandlung für das künftige handelspolitische Verhältnis der beiden Reiche vorzuziehen sei. Die vorliegende Schrift tritt nun mit großer Wärme für die Zollunion ein.

Bei der Vorzugsbehandlung, die ja trotz Meistbegünstigungsklausel kein Novum sei, hänge alles von der praktischen Handhabung ab. Man könne schon darin eine Vorzugsbehandlung erblicken, daß man die bestehenden Zölle überhaupt nicht ermäßigt, vielleicht sogar erhöht und nur von den nicht bevorzugten Staaten noch höhere Zölle nimmt. Auch sei es noch keineswegs sicher, ob dritte Staaten diese Vorzugsbehandlung ohne anderweitige Konzessionen hinnehmen werden. Falls solche Schwierigkeiten entstehen, würden sie für Deutschland bedeutend schwerer ins Gewicht fallen, als für Oesterreich-Ungarn. Von der deutschen Ausfuhr gehen knappe 11 Prozent nach Oesterreich-Ungarn, von der österreichisch-ungarischen Ausfuhr aber 40 Prozent nach Deutschland, so daß etwaige Gegenforderungen dritter Staaten in Deutschland, das 89 Prozent seiner Ausfuhren anderswohin gehen lasse, ein sehr viel größeres Betätigungsfeld finden, als in Oesterreich-Ungarn.

Auch der sogenannte Dreivorschlag, der eine Bindung der gegenwärtig im Verkehr Deutschlands und Oesterreich-Ungarns geltenden Zölle nach oben, eine Erweiterung der zollfreien Waren und des Veredelungsverkehrs vorsah, scheint besonders in Oesterreich Bedenken zu begegnen.

Angesichts dieser Lage vertritt der Verfasser die Zollunion, wenn auch auf lange hinaus mit Zwischenzollinie. Die vox popeli verlange heute eine ganz andere Befestigung und Verankerung des Bundesverhältnisses als Vorzugsbehandlung und Dreivorschlag gewähren. Eine Zollunion könne nicht Gegenstand völkerrechtlicher Anfeindungen sein. Aus dem Titel der Meistbegünstigung könne nicht von anderen Staaten der Anspruch auf Abschluß von Zollunionen auch mit ihnen erhoben werden. Die Zollunion begründe, wenn auch zunächst nur für einen kleinen Bereich, eine Verwaltungsgemeinschaft, die zumal den Oesterreichern vielfach willkommen scheint, der aber auch die Ungarn kaum abhold sind.

Volkswirtschaftlich kann und soll der Zollverein der Schaffung eines viel größeren und einheitlicheren Marktes dienen, als es die bisher getrennten Märkte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns waren. 68 und 53 Millionen, das bedeutet einen Markt von immerhin über 120 Millionen Menschen, an Menschenzahl größer, als jener der Vereinigten Staaten von Amerika. Der deutsche Markt kann vielleicht zwei- bis dreimal aufnahmefähiger als der österreichisch-ungarische gelten. Den Oesterreichern und Ungarn wird also durch die Zollunion ein sehr viel größerer Markt geöffnet als uns. Immerhin wollen auch unsere Aussichten beachtet sein! Bisher war unsere Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn 11 Prozent unserer Gesamtausfuhren, davon mögen 7 bis 8 Prozent auf Oesterreich, 3 bis 4 Prozent auf Ungarn entfallen sein. Das Maß, in dem dieser Absatz steigerungsfähig ist, läßt sich natürlich nicht abschätzen. Aber es läßt sich sagen, daß Bildungsgrad und Wohlhabenheit der Bevölkerung in Oesterreich-Ungarn noch einen gewaltigen Entwickelungsspielraum auch für den Konsum industrieller Waren lassen.

Selbstverständlich kann die Zollunion nicht von heute auf morgen verwirklicht werden. Das österreichisch-ungarische Wirtschaftsgebiet muß von dem unseren fürs erste durch eine Zwischenzollgrenze getrennt bleiben, an welcher Zoll erhoben werden mögen zunächst bis nahe an die Höhe der jetzigen, wenn auch wohl nicht in gleicher Zahl, und mit der Absicht, diese Zölle erst allmählich im Laufe der Jahrzehnte abzutragen. Für diesen Abbau sollen womöglich zwei Generationen, 50 bis 60 Jahre ins Auge gefaßt werden, damit die Anpassung an die Verhältnisse in kaum merkbarem Uebergange sich vollzieht und die gegenwärtige Generation nicht Schaden leidet.

Das ist ein Programm, an dem Produzenten, wie Konsumenten ihre Freude haben können. Seine Vorteile sind: Massenerzeugung, schärfere Arbeitsteilung und mit alledem Herabsetzung der Produktionskosten. Die Zollunion ist berufen, Oesterreich-Ungarn unbeschadet der Interessen der deutschen Industrie ganz anders auf die Warenausfuhr einzustellen, als das bisher der Fall ist, es aus dem Lande des Menschenexports zu einem Land des Warenexports zu machen, seine passive Handelsbilanz zu bessern und schließlich zu beheben und es in die Bahn einer Entwickelung zu führen, die alle latenten Möglichkeiten auszulösen vermag.

Ueber die Modalitäten, unter denen die Einbeziehung weiterer Staaten, zumal des Balkans, aber vielleicht auch des weiteren Orients, in den Zollverein erfolgen könnte, spricht sich der Verfasser nicht näher aus.

Und doch ist es förmlich mit der Hand zu greifen, daß die Ereignisse der jüngsten Zeit uns auch hier ein großes Stück vorwärts gebracht haben. Mit Hülfe Bulgariens und der Türkei dürfte der wirtschaftliche Tunneldurchschlag zwischen den Mittemächten und dem nahen Orient glücken. Auf seiner Grundlage kann das große, einheitliche, sich selbst genügende Wirtschaftsgebiet von der Nordsee zum Persischen Golf gewonnen werden, das allen Beteiligten bei völliger Wahrung ihrer staatlichen Selbständigkeit eine ungeahnte wirtschaftliche Entwickelung bringen muß.

*) Leipzig 1915. A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl. 8/ S. 36. Preis M. 1.90.

Finanzen.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 8. Okt. (Pr.-Tel.) Die Stimmung war heute wesentlich lebhafter. Guten Eindruck hinterließ der gestrige Tagesbericht von dem Uebergang der deutschen und österreichischen Truppen über die Save- und Donaulinie. In einzelnen Spezialwerten entwickelte sich lebhaftes Geschäft. Stahlwerke Becker fest. Eine große Kurssteigerung erfuhren Gold- und Silberscheideanstalt, Deutsche Erdöl und Deutsche Gußstahlkugel gefragter. Montanwerte waren im allgemeinen behauptet. Leder- und Schuhaktien unverändert. Der Rentenmarkt war ruhig. Deutsche Anleihen wurden zu ziemlich unveränderten Kursen umgesetzt. Später trat in einzelnen bevorzugten Papieren weitere Festigkeit ein. Waffen- und Munitionsaktien standen im Vordergrund. Motoren Daimler fest. Pokorny und Wittekind ansehnlich höher.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 8. Okt. Die Grundstimmung an der Börse war heute bei etwas lebhafteren Umsätzen in verschiedenen Spezialwerten fest und zuversichtlich. So setzten Lindenberg und Becker-Stahlwerke ihre Steigerung kräftig fort, denen sich Daimler, Deutsche Erdölaktien und einige sächsische Werte anschlossen. Heimische Anleihen waren gut behauptet. Ausländische Wechselkurse und Geldsätze waren ziemlich unverändert. Russische Banknoten waren gegen gestern etwas erholt

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 7. Okt. (Devisenmarkt)

	7.	6.
Tendenz für Geld	behaupt.	fest
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	1½	1½
Geld letztes Darlehen	2.—	2.—
Sichtwechsel Berlin	83.—	83½
Sichtwechsel Paris	5.80.50	5.79.—
Wechsel auf London (60 Tage)	4.68.50	4.67.—
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.70.35	4.70.65.—
Silber Barren	49½	49½.—

NEWYORK, 7. Okt. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	7.	6.		7.	6.
Atch.Top.Santa Fe 4% conv. Bonds	—	104—	Miss. Cent. Tex. c.	5—	4½
Balt. Ohio 4½ Bds.	—	89½	do. do. pr.	—	12½
Ches. Ohio 4½ Bd.	—	79½	Missouri Pacific	4—	3½
North. Pac. 3 Bds.	—	63—	Nat. Railw. of Mex.	5½	5½
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	—	90½	New York Centr. c.	98½	98½
St. Louis and St. Franc. pr. 4 Bds.	—	87½	do. Ont & West. c.	23½	23½
St. Louis S. F. 5 Bd.	—	45—	Norfolk & West. c.	116½	116½
S. Pac. c 4 1929 B 5	—	82½	Northern Pacific c.	111½	111—
UnionPac.o.4% Bds.	—	91½	Pennsylvania conv.	114½	114½
4% Union Stat. M.1925 conv. Bonds	—	109½	Reading com.	154½	154—
United States Steel Corp. 5% Bonds	—	102½	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	21½	22½
			Rock Island com.	—	½
			„ „ pref.	—	½
			Southern Pacific	84½	83½
			South. Railw. com.	18—	18½
			South. Railw. pref.	57½	57—
			Union Pacific c.	33½	32½
			Union Pacific pref.	60½	60½
			Wabash pref.	½	½
Atch.Top.Santa Fe com.	105—	104½	West Maryland com	—	29½
do. pref.	—	99½	Americ. Can com.	—	61½
Baltimore and Ohio	89—	88½	do. do. pref.	—	104½
Canada Pacific	61½	60½	Americ. Locom. c.	—	34½
Ches. & Ohio c.	54½	53½	Amer.Smelt.&Ref.c.	87½	89½
Chic.Milw.St.Paul c.	38—	37½	do. Sugar Ref. c.	—	101½
Denver & Rio Gr.	6—	6—	Anac. Copp. Min. c.	75½	71½
Erie com.	32½	32½	Bethlehem Steel	440—	400—
Erie 1st pref.	52½	51½	Central Leather	—	31½
Erie 2nd pref.	—	41½	Consolidated Gas	125—	123½
Great North. pref.	120½	119½	General Electr. c.	177½	173½
Gr. North. Ore Cert.	47—	45½	Mexic. Petroleum	—	87½
Illinois Centr. com.	108—	108—	National Lead	63½	65½
Interbergh. Metrop.	21½	21—	Unit.Stat. Steel c.	80—	78½
„ „ pr.	—	78—	Unit.Stat. Steel pr.	113½	113½
Kansas City and Southern	—	26½	Utah Copper conv.	70—	68½
do. pref.	—	59½	Virgin. Car. Chem. c.	—	40½
Lehigh Valley com.	145—	145—	Searsroebuck com.	—	153½
Louisv. u. Nashv.	121—	121—			

Aktien-Umsatz —— (1 000 000).

Newyorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 7. Okt. An der heutigen Börse waren durchweg alle Umsatzgebiete fest. Eisenbahnwerte zogen weiter an. Schließlich waren Canadian-Pacific 1⅝, Louisville und Nashville 1¾ waren in Kupferwerten im Zusammenhang mit den günstigen Berichten vom Metallmarkte zu melden. Anaconda-Copper gewannen späterhin 3.75 ⅜, American-Smeltzing 2 ⅜ höher. Von Industriewerten waren die Aktien einiger größerer Gesellschaften wesentlich erholt. Die Sensation des heutigen Börsenmarktes bedeutete aber die starke Kurssteigerung von Bethlehem-Steels, die trotz umfangreicher Gewinnrealisationen 49 ⅜ höher schlossen. Am Schluß des Marktes war die Tendenz auf allen Umsatzgebieten ausgesprochen als fest zu bezeichnen.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 7. Okt.

	7.	6.		7.	6.
2½ Engl. Konsols	65.—	65.—	Pennsylvania	60½	59½
5% Argentinier	98½	98½	Southern Pacific	98½	97½
4% Brasilianer	—.—	—.—	Union Pacific	140—	138½
4% Japan. v. 1899	88½	88½	Steels	63—	63.—
3% Portugiesen	—.—	53.—	Anac.Cop.neue Akt.	15½	15½
5% Russen v. 1906	92½	92½	Rio Tinto	54—	54.—
4½% Russen v. 1909	74½	74½	Chartered	9/3—	9/7½
Baltimore and Ohio	93½	92.—	De Beers deferred	18½	18⅝
Canadian Pacific	170.—	168½	Lena Goldfields	1½	1½
Erie com.	33½	33½	Randmines	4½	4½
National Railway of Mexico	6½	6½	Privatdiskont	4½	—.—
			Silber	23½	—.—

Eine neue kanadische Kriegsanleihe.

WTB. Toronto, 8. Okt. (Nichtamtl.) Meldung des Reuterbureaus. Finanzminister Witte kündigte eine neue kanadische Kriegsanleihe an, der Betrag wurde noch nicht bekannt. Gerüchtweise verlautet, daß er eine halbe Million Dollar zu 5 Prozent sein soll.

Handel und Industrie.

Der neue amerikanische Stahltrust.

Der Vossischen Zeitung wird durch Funkenspruch aus Newyork gemeldet:

Die Fusion der Bethlehem Steel Co., der Pennsylvania und der Midvale-Stahlgesellschaften ist zustandegekommen. Diese drei Unternehmen werden den Kern eines neuen unabhängigen Stahlwerksverbandes bilden, der wettbewerbsfähig mit dem alten Stahltrust (der United States Steel Corporation) sein soll. Die ungeheure Operation ist durch Schwab, Dorey, Hickey und Freek bewerkstelligt worden. Sie beabsichtigen, die Anlagen aller Gesellschaften für die Ausführung von Kriegsmaterial-Aufträgen auszunutzen. Die Midvale-Gesellschaft hatte bisher Aufträge auf Kriegsmaterial abgelehnt. Bethlehem Stahl-Aktien stiegen heute auf 449.

Pacific Phosphate Company limited-London.

Die Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1914 hat am 16. Juli 1915 in London stattgefunden. Laut Bericht hat der Krieg die Geschäfte der Gesellschaft in jeder Einsicht ungünstig beeinflußt.

Es sind von dem Voranschlag pro 1914 nur etwa 40 Prozent an Ausfuhr getätigt worden; aber die Gesellschaft arbeitet auch während des Krieges, allerdings mit eingeschränktem Betrieb, weiter. Die deutsche Insel Nauru ist seit November 1914 unter englischer Verwaltung; vorher war deren Betrieb seit Kriegsbeginn stillgelegt.

Die Verschiffungen nach Europa haben selbstverständlich aufgehört.

Nach Schaffung einer Kriegsreserve von £ 25 000.— verblieb ein Nettonutzen von etwa £ 39 000.—; hieraus sind für das ganze Jahr 1914 7½ Prozent Dividende verteilt und ca. £ 9000.— auf neue Rechnung vorgetragen worden.

Die deutschen Mitglieder des Aufsichtsrats sind seit Kriegsausbruch ausgeschaltet worden. Die Direktion bedauert den Ausfall am Erträgnis, sieht indessen keinen Grund, daran zu zweifeln, daß nach dem Krieg wieder normale Verhältnisse eintreten.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt

WTB. Berlin, 8. Okt. (Frühmarkt. Nichtamtlich ermittelte Preise.) Ausländische Weizenkleie M. 53—54, Kartoffelflocken M. 38—39, Reismehl M. 110—112, Strohmehl M 20, vollwertige Rübenschnitzel per 100 kg M 52—54.

WTB. Berlin, 8. Okt. Getreidemarkt ohne Notierung. Mais und Gerste wurde heute wiederum nicht umgesetzt. Die Nachfrage sowohl am Frühmarkt wie an der Mittagsbörse war dringend; doch sind die Vorräte außerordentlich klein, so daß die Händler kaum die alte Kundschaft versorgen können. Reismehl war gesucht und M. 2 höher. Kartoffelflocken wurden in einigen Posten zu M. 38—39 gehandelt. Ausländische Weizenkleie war begehrt und wurde mit M. 53—54 bezahlt.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 7. Okt.

		7.	6.			7.	6.
Weizen	Dezb.	105½	106.—	Schweine: schwere		7.55—	7.50—
	Mai	106½	107½	Speck		9.12-9.70	9.00-9.62
Mais	Dezb.	57½	58½	Schmalz:			
	Mai	59½	60½		Oktb.	8.15	—.—
Hafer	Dezb.	37.—	37½		Jan.	8.30	—.—
„	Mai	—.—	39½	Pork:	Oktb.	14.42	—.—
Schweinezufl. i. West.		66 000	68 000		Jan.	17.30	—.—
dv. Chicago		6 000	17 000	Rippen:	Oktb.	9.27	—.—
Schweine: leichte		8.15	8.00		Jan.	9.40	—.—

Chicago, 7. Okt. (WTB.) Am Weizenmarkt waren die Preise zu Beginn auf ermutigende Kabelmeldungen, Abnahme der Zufuhren, Spekulation sowie auf Käufe der Firma Armour in Dezemberwaren höher. Späterhin war die Stimmung auf günstige Witterung aus Argentinien und befriedigende Nachfrage für Exportwaren und auf größere lokale Angebote schwach. Am Schluß des Marktes war die Tendenz als fester zu bezeichnen.

Kaltes Wetter und Deckungen bewirkten, daß die Preise zu Beginn des Maismarktes in die Höhe gingen. Realisationen drückten späterhin auf die Preisgestaltung. Im weiteren Verlaufe konnte sich der Markt auf Stützungskäufe, Käufe der Firma Armour, in Maiwaren sowie auf die Meldung, wonach die Zufuhren abgenommen haben, leicht erholen. Am Schluß des Marktes war die Tendenz kaum stetig.

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 7. Okt.

		7.	6.			7.	6.
Weiz.hard W.L.Nr.2		128—	127.—	Baumwolle:			
No. 1 Northern		121.—	—.—	Newyork loko		12.55	12.45
per Dez.		113.—	—.—	per Oktober		12.33	12.44
per Mai		—.—	123.—	per November		12.44	12.55
Mais loko		nom.	nom.	per Dezember		12.64	12.75
Mehl Spr. Wk. n.		365	—.—	per Januar		12.81	12.90
Getreidefr.				per März		13.07	13.15
Liverpool		20—	——	per Mai		13.26	13.35
London		20—	——	per Juli		—.—	13.36
Baumwolle:				Petroleum:			
Ank. i. atl. H.		23 000	25 000	raffin. i. oas.		9.75	9.75
in Golfhäfen		17 000	22 000	stand whit.		7.50	7.50
Ausf. n. England		9 000	3 000	in tanks		4.—	4.—
„ „ d. Ct.		16 000	10 000	Cred. Balan.		1.70	1.70

Newyork, 7. Okt. (Kaffee.) No. 7, loko 7.—, per Dez. 6.25, per Jan. 6.29, per März 6.38, per Mai 6.49, per Juli 6.59.

New York, 8. Okt. (WTB.) Nach festem Beginn war der Weizenmarkt im Einklang mit der Haltung des Chicagoer Weizenmarktes am Schluß des Marktes als stetig zu bezeichnen.

Der Baumwollmarkt eröffnete schwach auf unbefriedigende Auslandsmeldungen. Abgaben des Auslandes, sowie auf Spekulations-Verkäufe. Besondere Veranlassung der schwachen Haltung gab die Erwartung des geringen Verbrauches des Inlands. Im weiteren Verlaufe erholte sich der Markt auf ungünstige Witterung sowie auf günstige hausselautende private Berichte über die Lage der Ernte. Verkäufe New-Orleans sowie die unbefriedigende Lage am Effektivmarkt drückten im späteren Verlaufe auf die Preisgestaltung. Der Schluß des Marktes war fest.

Verkehr.

Rheinschiffahrt.

K. Mannheim, 6. Okt. (Eigenbericht). Der Wasserstand des Rheines, der am 1. ds. Mts. um 35 cm, am 2. ds. um 18 cm am Hüninger Pegel gestiegen war, ist nun täglich wieder am Fallen begriffen; von heute wurde von dem dortigen Pegelstand ein Fall von 12 cm gemeldet. Die geringen Niederschläge der letzten Tage hatten also auf den Wasserstand keine Einwirkung.

Der Frachtenmarkt blieb daher auch standhaft und die Notierungen auf den seit einigen Tagen höher gesetzten Ständen stehen. Diese werden wie folgt notiert: für Ladungen Rohprodukte wie Salz, Abrannten, Tonerde, Alteisen, Stahlabfälle etc. pro Ztr. ab Mannheim-Ludwigshafen nach den Ruhrhäfen 4½—4¾ Pfennig pro Ztr.; für Ladungen Eisenerz ab Worms nach den Ruhrhäfen 4 Pfennig bei ¼ Lade- und ¾ Löschfrist, 4½ Pfg. bei ¾ Lade- und ½ Löschfrist; für Eisenerz ab Ober-Lahnstein nach Rheinhausen 3½ Pfg. pro Ztr. bei ¾ Lade- und ¼ Löschfrist, 4 Pfg. bei ½ Lade- und ½ Löschfrist, 4½ Pfg. bei ½ Lade- und ganzer Löschfrist; für Eisen ab Millhofen nach den Ruhrhäfen 3½ Pfg. bei ¼ Lade- und ¾ Löschfrist, 4 Pfg. bei ¾ Lade- und ½ Löschfrist; für Eisenstein ab Drechtlingshausen nach Walsum 3½, bzw. 4 Pfg. bzw. 5 Pfg., bei ¼, ½ und ganzer Löschfrist. Die Bretterfracht ab Karlsruhe nach den verschiedenen Mittelrheinstationen wird noch mit M. 16.— pro Wagen = 10 000 kg notiert, ab Mannheim werden für 100 Stück 16/12 Bretter M. 3.20 bezahlt. Die Kohlenfracht in Ruhrort wird mit M. 1.30 pro Tonne nach Mannheim-Rheinau notiert, nach den oberrheinischen Hafenplätzen die üblichen Zuschläge und zwar nach Karlsruhe 15 Pfennig, nach Lauterburg 25 Pfennig, nach Kehl-Straßburg 50 Pfg. pro Tonne. Die Schlepplöhne werden notiert ab Ruhrort nach Mannheim-Rheinau mit 5—5½ Pfennig pro Ztr., von Mannheim nach Karlsruhe 1½ Pfg., nach Lauterburg 2½ Pfg., nach Kehl-Straßburg 4 Pfg. pro Ztr. Die Talschlepplöhne stehen auf dem Normaltarif. Schleppkraft ist wieder genügend vorhanden. Die Neckarschiffahrt ist noch eingestellt.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Ankerwerke A.-G. vormals Hengstenberg u. Co in Bielefeld wird der Generalversammlung 10 Prozent gegen 3 Prozent im Vorjahre vorschlagen.

r. Düsseldorf, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung der A.-G. Isselburger Hütte vormals Joh. Nering Boegel u. Co. in Isselburg am Niederrhein wurde der Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Derselbe ergibt nach Abschreibungen von M. 97 796 gegen M. 103 413 einen Reingewinn von M. 89 896 gegen M. 147 876, woraus 8 Prozent wie im Vorjahre verteilt und Mark 51 244 gegen M. 55 608 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Berlin, 8. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) In der heute Vormittag stattgefundenen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 10 000 ℳ auf die Nummer 204 193 und ein Gewinn von 15 000 ℳ auf die Nummer 223 247.

⊡ Berlin, 8. Oktober. (Von uns. Berl. Büro.) Wie der B. Z. aus Zürich telegraphisch gemeldet wird, bereitete der Pariser Börsenzahltag eine schwere Enttäuschung vor, da die große Mehrzahl der Schuldner kein Lebenszeichen auf die Zahlungsaufforderung hin gaben.

⊡ Berlin, 8. Oktober. (Von uns. Berl. Büro.) Wie der B. Z. aus London gemeldet wird, erklärt die Rio Tinto-Co, eine Abschlagsdividende von 20 Shilling pro Aktie.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Aus den Reihen unserer Angestellten und Arbeiter starben weiterhin den Heldentod fürs Vaterland:

Hans Hail
Kaufmann, Unteroffizier, am 16. August 1915

Karl Holtz
Ingenieur, am 28. Juli 1915

Gustav Kelling
Kaufmann, Unteroffizier, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse, am 27. August 1915

Jakob Kemmet
Registraturgehilfe

Ferdinand Paul
Mechaniker

Lothar Saile
Jngenieur, am 22. Juli 1915

E. Schellhorn
Jngenieur.

Wir verlieren auch in diesen Dahingeschiedenen treue Mitarbeiter, deren wir ein ehrendes Angedenken bewahren werden. 42809

Brown, Boveri & Cie.
Aktiengesellschaft.

Todes-Anzeige.

Auf der Heimreise von der Sommerfrische erkrankte und starb in München nach kurzer, schwerer Krankheit unser heißgeliebter Gatte, Vater, Bruder Schwager und Onkel, Herr

Ludwig Götzl

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:
Sofie Götzl geb. Neumark
Hans Götzl, Kriegsgefangener in Frankreich.

Mannheim, 8. Oktober 1915.

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 12. nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.
Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.
Es wird herzlichst gebeten, dem Sohne Hans Götzl **keine** Beileidsschreiben zu senden.

Todes-Anzeige.

Schmerzlich bewegt, gebe ich Kenntnis von dem gestern nach kurzer, schwerer Krankheit in München erfolgten Ableben meines Teilhabers, Herrn

Ludwig Götzl

in Firma Götzl & Comp.

In 24jähriger, treuer, geschäftlicher Zusammenarbeit leistete der Verstorbene Großes durch seine hervorragenden Geistesgaben und seiner nie ermüdenden Arbeitsfreude. Er war mir ein aufrichtiger Freund, dessen ich stets treu gedenken werde.

Mannheim, 8. Oktober 1915.

Jos. H. Levi.

Schnurdraht D. R. Patente
Vollständ., besserer u. billigerer Ersatz für Bindfaden (Verzinkt. Draht mit Papiercellulose umsponnen), liefert jedes Quantum sofort ab Lager: 42813
Conrad Ziegler, Mannheim, L 2, 12
Abt. Bindfaden-Grosshandlung Tel. 7324

Trauer-Anzeige.

Unser liebes Söhnchen und Bruder

Hans

ist heute Nacht 12½ Uhr nach kurzer Krankheit, im Alter von 14½ Monaten, sanft entschlafen. 10858

Die trauernde Familie:
Rudolf Spieth.

Käfertal, den 7. Oktober 1915.
Beerdigung: Samstag 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus.

„Leder"
150 für Uebersee bestimmte
Lederkoffer
aus starkem Leder werden weg. Schönheitsfehler billigst abgegeben.
Augusta-Anlage 18.

Großer Honig-Markt

veranstaltet von badischen Bienenzüchtern findet am **Sonntag, den 10., Montag, den 11. und Dienstag, den 12. Oktober** im

„Durlacher Hof" P 5, 2

statt. Es kommt der von unseren Bienen erzeugte **dunkle Tannenhonig** und **helle Blütenhonig** zum Verkauf zu günstigen Preisen. Jeder Honigkäufer erhält eine Feldblechdose für 9 Pfg. 54658

NB. Es wird gebeten Gefäße mitzubringen

Grosse Badische Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie
Ziehung am 15. Oktober
3328 Gewinne u. 1 Präm. bar Geld
37000 M.
Mögl. Höchstgewinn
15000 M.
3327 Geldgewinne
22000 M.
Lose à 1 M. (11 Lose M. 10) (Porto u. Liste 25 Pf.)
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Kehl a. Rh. Hauptstrasse.
In Mannheim: Herzbergers Lotteriegeschäfte E 3, 17 u. O 6, 5; Lotteriebüro Schmitt R 4, 10 u. F 2, 1. In Heddesheim: J. F. Lang, Bahn. 42508

Von großer Jagd!
Odenwälder Hasen
ganz und zerlegt
— Ragout —
Rehe, Fasanen, Feldhühner
Theodor Straube, N 3, 1

Ankauf

Suche eine **Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung** gegen Abschlagszahlung. Sicherheit kann gestellt werden. Angeb. erb. unt. Nr. 10839 a. d. Geschäftsst.

1 guterh. gebrauchter **Metzgereischrank** zu kaufen gesucht. 54684
G. Metz, „Colosseum" am Meßplatz.

Alte Gebisse
Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 3, 2. 1859

Unterricht

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- u. Handelskurse.

Tages- u. Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern
laut Prospekt.
Beste Gelegenheit für **Damen** und **Herren** jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden. 54705
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Unterricht

Wer erteilt **Unterricht in türkischer Sprache?** Zuschr. mit Honorarangabe unter Nr. 10846 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bekanntmachung.

Die Ankaufstelle in Alt-Material, zur fliegenden Wachtel bleibt jeden Samstag geschlossen. 1861
K 4, 4
Telephon 3814.

Verkauf

Kl. Hand-Federwagen z. kauf. ges. Zuschr. a. D. Frenz, Ann.-Exp., Neustadt-Haardt. 1827

1 Kinderbett zu verk. S 6, 2 Bäckerei. 54598

Fahrräder mehr. gebr. Nähmasch.- u. Fahrrad-Reparaturwerkstätte Pister — Teleph. 4821, Lange Rötterstraße 10. 53401

1 kompl. Schlafzimmer, eichen, 1 Plüschdiwan, 1 Chaiselongue, sowie einz. Matratzen spottbill. abzug. Reg. Heuer, U 4, 28, 2. St. 10275

Antike Zinnsachen zu verk. Degenhardt zur Messe, 8. Reihe, Bude 71. 10066

Wenig gebr. schwarze Ledergamaschen f. Militär bill. zu verkaufen. 10854 Käfertalerstr. 41, 4. St. r.

Liegenschaften

Ein neuerbautes
Anwesen
mit groß. Obst- u. Gemüsegarten, elektr. Licht und Badezimmer bis 1. Januar oder Februar 1916 zu verm. Näheres bei Frau Heck, Hauptstraße 39, Mundenheim. 54691

In aufstrebendem Vorort Stuttgarts mit guter Verbindung 14 modern install.
Gastwirtschaft
ca. 600 hl. Bierausschank, 4—5 Eimer Wein, 800 M. Mieteinnahme, nur wegen Todesfall äußerst preiswert bei nur 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Gefl. ernstl. Anfragen unter Nr. 54629 an die Geschäftsstelle.

Stellen finden

Einberufungshalber suche ich einen durchaus tüchtigen und gewandten
Bauführer
gründl. erfahren in Eisenbetonbauten. Ich refl. nur auf eine vollständ. militärfreie Persönlichkeit.
Angeb. mit Angabe der Gehaltsansprüche und der Referenzen, sowie Einsendung der Zeugnisabschriften sind zu richten an
Johann Goetz
Hoch- und Tiefbaugeschäft
Straßburg im Elsaß
5 Bornstaden. 12898

Von größerer Firma für Registratur und Postlerledigung erfahrener
Beamter
für baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Angabe des Militärverhältnisses u. Zeugnisabschriften unter Nr. 54601 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Flotter
Uhrmacher
der alle vorkommend. Reparat. selbständig ausführen kann, für eine Truppen-Marketenderei im Westen
gesucht.
Angeb. unter Angabe bish. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. unt. Nr. 54625 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Knabe
mit guten Schulzeugnissen für Hilfsarbeiten im Büro gesucht. Bewerbungen unter Nr. 54588 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Heldengrab,
zugleich Reliquienkästchen u. Photographieständer. Der Vertrieb einer wirklich interessanten Kriegsneuheit, in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn patentamtlich geschützt, **ein Heldengrab darstellend, genau der Wirklichkeit nachgebildet,** wird an tücht. Herren gegen hohe Provision vergeben. Für Muster Mk. 30.— erforderlich. Bewerber belieben ihre Adresse an **Haasenstein & Vogler, Pforzheim einzusend.** (1849)

Kaufmännisches Büro
sucht einen Mann
für die Registratur und leichte Kontorarbeiten. Kriegsinvalide bevorzugt.
Ausführliche Angebote unter Nr. 42783 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige
Maschinenschlosser, Schmiede, Dreher, Elektriker,
sowie etwa
10 Hilfsarbeiter
gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten. 42806
Papyrus A.-G., Mannheim-Waldhof.

Tüchtiger
Magazin-Beamter
zu sofortigem Eintritt bei dauernder Stellung gesucht. Gefl. Anfragen unter Nr. 42807 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Filialleiterinnen
zur Führung von Kaffee-Filialen
in Süddeutschland zum **sofortigen Eintritt gesucht.** In Frage kommen nur wirklich geschulte Verkäuferinnen aus der Lebensmittelbranche mit besten Zeugnissen. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 42805 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertrieb
von Zigaretten-Maschinchen, Zigaretten-Tabaken und -Hülsen
an Private
zur Selbstherstellung von Zigaretten mit 50% Ersparnis. Bietet sehr
„Guter Nebenverdienst"
durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 12409

Kohlengroßhandlung sucht tüchtigen, branchekundigen militärfreien
Kaufmann
für umfangreiche Lagerexpeditionsarbeiten.
Angebote unter Nr. 54650 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Isolierer sofort gesucht. Näheres bei Andreas Weber, Ludwigshafen a. Rhein, Dammstraße. 12920

Hausierer und Hausiererinnen werden ges. Q 4, 17. 1859

Berufs-
Krankenschwester
in ein Sanatorium der Rheinpfalz, z. Zt. Vereinslazarett, für dauernd per sofort gesucht. Gefällige Meldungen erbeten an Wäschehaus Ludw. Feist, D 2, 1. Fernruf 4161.

Nettes
Servierfräulein
gesucht. H 7, 10. 54440

Bis 15. Okt. anst. fleiß. Mädchen gesucht. Luisenring 61, 4. St. l. Zu erfragen bis 5 Uhr. 10113

Saubere Monatsfrau gesucht. Wachstr. 3, 2 Tr. l. 10246

Lehrmädchen

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung, Tochter aus achtb. Familie auf sofort gesucht. 54652
J. Daut, Wollwaren.

Stellen suchen

Energ. federgew., rüstiger
Mann
von guter Bildung, Kriegsteilnehmer (Feldwebel), verheiratet und in geord. Verhältnissen sucht Vertrauensstellung, Aufseher, Lagerverwalter, Filialleiter rc. Gefl. Angebote u. Nr. 54639 a. d. Geschäftsst.

Suche für meinen Sohn mit Berechtigungsschein kaufm. Lehrstelle in gut. Hause. Angebote unter 10348 a. d. Geschäftsstelle.

Braves ehrliches Mädchen mit schöner Handschrift das auch im Laden mithelfen kann sucht sofort Stellung. Angebote unter Nr. 54636 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtiges
Fräulein
gesetzt. Alters, perfekt in Stenographie u. Maschinenschreib. u. gewandt im Verkehr, sucht entspr. Anfangsstelle. Näh. L. Berg, G 6, 10. 54645

Kontoristin
die schon im Geschäft tätig war, sucht sofort Stellung. Ang. u. 10857 a. d. Geschäftsst.

Zahntechnikerin
die auch im Operationszimmer behilflich sein kann sucht Stellung, ev. auch als Empfangsd. Gefl. Angeb. u. Nr. 10850 a. d. Geschäftsst.

Ein besseres
19 jähriges Mädchen
(Waise) welches schon gedient hat, sucht Stelle in best. Hause. Ang. an Frau Frida Fath, Ladenburg. 10865

Fräulein, 19 J. a., als Kindergärtnerin ausgeb., sucht Stelle in herrschaftl. Hause ohne gegens. Vergüt. u. Familienanschl. Angeb. unt. 10287 a. d. Geschäftsst.

Existenz gesucht.
Bessere, junge tüchtige Geschäftsfrau, die i. Verk. m. jed. Publikum bew. in Korresp. rc. nicht unerfahr., m. schöner Handschr. sucht die Führung ein. Filiale zu übernehm., einerl. welch. Branche, od. sonst passend. Posten. Angeb. erb. unt. Z 4005 an D. Frenz, G. m. b. H. Ann.-Exp. Mannheim. 1821

Besseres Mädchen sucht tagsüber Beschäftigung, gleich welcher Art. Angeb. u. Nr. 10847 a. d. Geschäftsst.

Einf. Frl., welches gut Handarbeiten und Weißnähen kann und keine Hausarbeit scheut, sucht
Stelle
ganz o. tagsüb. o. ½ Tage Schulstraße 40, 2. Stock, Neckarau. 10855

Mietgesuche

Wohnungsgesuch.
3 Zimmerw. auf 1. März 1916, in d. Nähe d. Paradepl. ges. Ang. mit Preisang. u. Nr. 54641 a. d. Geschäftsst.

Zimmer-Gesuch.
Student sucht per 15. Oktober Zimmer möbliert, mögl. mit Klavier. Nähe des Friedrichsparks. Angebote unter Nr. 10845 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.

Verkaufshäuser: T 1, 1, Mannheim · Neckarstadt, Marktplatz · Schwetzingerstrasse Ecke Heinrich Lanzstrasse

Sonntag sind unsere Verkaufsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.

Aus unserer Abteilung **Damen-Konfektion**

Trauerblusen aus schwarzem Satin Vorderteil mit Falten garniert 1.45
Popeline-Blusen reine Wolle schwarz, kleidsam verarbeitet 3.50
Schwarz u. farbige Seidenblusen geschmackvoll verarbeitet 5.90
Kostümröcke farb. gemusterte Stoffe praktisch für den Hausbedarf 2.95
Kostümröcke schwarz und marine aus solidem Halbtuch 4.50
Paletots aus farbig gemusterten Stoffen, jugendl. kleidsame Form .. 9.75

Herren-Normal-Hemden 2.95, 2.45
Herren-Normal-Hosen 2.95, 2.45
Herren-Normal-Unterjacken 1.95, 1.45
Damen-Untertaillen gestrickt mit ½ und ¼ Arm ..... Stück 95 Pf.
Damen-Schlupfhosen mit angerauhten mod. Farben u. Futter 1.45
Kinder-Sweater extra stark 2.95, 2.65, 2.25
Ein Sortiment **Kinder-Sweater** bis 10 Jahre passend .... 1.45, 95 Pf.
Kinder-Reformhosen marine, mit angerauhtem Futter 1.45, 1.25

Aussergewöhnlich billige

Samt-Reste

Samt-Reste schwarz und farbig für Blusen und Kinderkleider, Wert bis 2.50 .... Meter 1.25
Samt-Reste schwarz und farbig darunter Ia. Kleider-Samt, Wert bis 3.00 .... Meter 1.55
Samt-Reste schwarz und farbig schönes Farbensortiment, darunter beste Qualitäten, Wert bis 4.50 Meter 1.95
Samt-Reste ca. 70 cm breit, schwarz für Jacken und Mäntel, schwere Qualität, Wert bis 6.50 ..... Meter 2.95

Damen-Hemden mit Stickerei 1.65
Damen-Hemden aus gerauhten Stoffen, Vorder- u. Schulterschluß 2.45, 1.95
Knie-Beinkleider mit Stickerei-Volant 1.45
Damen-Blusen-Schürzen in gestreiften u. türkisch. Stoffen 2.25, 1.95, 1.45
Farbige Zierträgerschürzen aus gutem Satin ...... 1.75, 1.45, 95 Pf.
Kinder-Schürzen waschbare Stoffe verschiedene Grössen ...... 1.45, 95 Pf.
Korsetts aus hell Satin, mit Spitze garniert .. 1.95

Modewaren

Damen-**Blusenkragen** Rips, Tüll, Spachtel .... 68, 48, 28 Pf.
Falten-Kragen für Blusen u. Jacketts, Glasmull u. Tüll 1.25, 95, 55 Pf.
Die große Mode! **Halsrüschen** mit Samtband, schwarz u. weiss .... 95, 75, 58 Pf.

Damen-Strümpfe ohne Naht, 1×1 gestrickt, schwarz .... Paar
Damen-Handschuhe Trikot mit imit. Lederfutter, schwarz, gelb u. farbig Paar
58 Pf.

Läufer, Decken, Kissen, Handtücher große Auswahl in Zeichnungen 1.65, 1.45, 1.15, 95 Pf.
Quadrate, Kreuzstich- oder Richelieu-Muster .... 45, 30, 22 Pf.

Regenschirme aus solidem Köper .. 1.95
Regenschirme Gloria, mit seidenem Futteral, schönen Griffen 3.25

Das kleine Kursbuch ist soeben erschienen und zum Preise von nur 20 Pfg. zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei** G. m. b. H. :: Mannheim :: E 6, 2.

Amtliches

Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

8. Jahrgang. Mannheim, den 8. Oktober 1915. Nr. 78.

Bekanntmachung.

Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindlichen ehemaligen, als dauernd garnisondienstunfähig verabschiedeten

Offiziere und Beamten

des Beurlaubtenstandes und der Inaktivität (einschl. Feldwebel-Leutnants) aus den Amtsbezirken Mannheim und Schwetzingen, die nach dem 7. September 1870 geboren sind, haben sich **bis spätestens 10. Oktober ds. Js.**

beim Bezirkskommando C 7, 5

(Zimmer 50) zu melden.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Wer durch schwere Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat dies bis **spätestens 10. Oktober 1915** unter Beifügung eines Zeugnisses eines beamteten Arztes und der Militärpapiere, sowie unter Angabe der Wohnung dem Bezirkskommando zu melden.

Mannheim, den 2. Oktober 1915.

Königl. Pr. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die Verleihung von Ehrengaben an weibliche Dienstboten für langjährige treue Pflichterfüllung betr.

Auf den 5. Dezember findet alljährlich die Verleihung von Ehrengaben für langjährige und treue Pflichterfüllung an solche weibliche Dienstboten statt, welche bei einer im Umfange des Großherzogtums sich aufhaltenden Dienstherrschaft in einer und derselben Familie ununterbrochen mindestens **25 Jahre** in Ehren und Treue gedient haben, für **40-** und 50jährige Dauer des Dienstverhältnisses sind besondere Abstufungen der Ehrengeschenke bestimmt.

Anmeldungen hierwegen sind baldigst, spätestens bis 10. Oktober ds. Js., bei dem nächsten Frauenverein einzureichen.

Solche Dienstboten, welche schon früher eine Ehrengabe erhalten, inzwischen aber eine höhere Dienstaltersstufe (40 oder 50 Dienstjahre) zurückgelegt haben, können sich unter Angabe des Jahres der ersten Auszeichnung um die betreffende höhere Stufe der Auszeichnung bewerben.

In der Anmeldung sind deutlich anzugeben:

Namen, Alter, Konfession und Heimatsort des Dienstboten, ferner Namen und Stand der Dienstherrschaft, außerdem müssen die Eingaben versehen sein:

1. Mit einem zuverlässigen Zeugnisse der Dienstherrschaft über die Zeit des Diensteintritts nach Jahr und Tag, die Art der Dienstleistung (als Kindsmädchen, Köchin, Haushälterin und dergl.), über etwaigen Uebergang von der ursprünglichen Dienstherrschaft auf ein anderes Familienmitglied oder einen anderen Leiter des betreffenden Anwesens mit näherer Angabe des Sachverhalts, über eine etwa eingetretene Unterbrechung des Dienstverhältnisses, über den Lebenswandel des Dienstboten im allgemeinen und dessen Verhalten der Dienstherrschaft gegenüber, dabei sind besonders hervorragende Leistungen und empfehlende Eigenschaften anzugeben, im Falle der Verwandtschaft des Dienstboten mit der Dienstherrschaft ist das Verwandtschaftsverhältnis genau zu bezeichnen;
2. mit Zeugnissen der geistlichen und weltlichen Ortsbehörden über Sittlichkeit und Leumund der Vorzuschlagenden und Beurkundung der Richtigkeit des Inhalts der in der Anmeldung bezw. in den Zeugnissen der Dienstherrschaft enthaltenen Angaben.

Mannheim, den 27. September 1915.

Badischer Frauenverein — Zweigverein Mannheim.

Der Gesamtvorstand:

Die Vorsitzende: Ida Ladenburg. Der Beirat: Eckhard.

Bekanntmachung.

Den Bezug und Verbrauch von Benzol betr.

Der Verbrauch von Benzol regelt sich z. Zt. nach der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 5. August ds. Js. die mit Wirkung vom 15. August an die Stelle derjenigen vom 30. April ds. Js. getreten ist. Hiernach kommt die bei den militärischen Stellen vielfach verlangte Freigabe von Benzol auf Grund eines Freigabescheines nicht in Frage, da Benzol im Handel bezogen werden kann. Ebensowenig kann die Hergabe aus militärischen Beständen erfolgen, da diese für den Bedarf der Heeresverwaltung zur Verfügung stehen müssen.

Der Bezug des Benzols hat vielmehr im Handel zu geschehen, der an bestimmte Preise (Höchstpreise) gebunden ist und die Verpflichtung hat, die vorhandenen Mengen in einer bestimmten Frist abzusetzen, andernfalls sie in militärische Verfügung übergehen. Soweit bei der herrschenden Benzolknappheit dem Bezuge im Handel sich Schwierigkeiten entgegenstellen, wird sich der Bedarf u. U. durch Anfrage bei den Lagerhaltern der Deutschen Benzolvereinigung in Bochum decken lassen. Die Verwendung von Benzol ist beschränkt auf die im § 3 der Bekanntmachung angegebenen Zwecke. Sie ist hiernach — abgesehen von der Verwendung in chemischen Fabriken und durch die Erzeuger von Benzol zum Selbstverbrauch — erlaubt für landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale Betriebe als Motorenbetriebsstoff zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Zwecken. Der Nachweis, daß die Verwendung für diese Zwecke erfolgen soll, muß beigebracht werden und geschieht zweckmäßig durch eine behördliche Bescheinigung. Die Verwendung ist weiter zugelassen für gewerbliche Betriebe als Motorenbetriebsstoff und für Kraftwagen zu allgemeiner Verwendung, jedoch unter Beschränkung auf 15 v. H. der den Verkäufern zur Verfügung stehenden Gesamtmenge. Ist diese Grenze bei den Verkäufern erreicht, so kann eine weitere Abgabe für derartige Zwecke nicht mehr erfolgen.

Bei dem Weiterverkauf von Benzol für derartige Zwecke muß eine Bescheinigung des ersten Verkäufers darüber zur Hand sein, daß und inwieweit die Grenze von 15 v. H. von ihm noch nicht erreicht war.

Sollte irgend ein Bedarf auftreten, der unter den vorstehend angegebenen Verwendungszwecken keine Berücksichtigung gefunden hat, seiner Art nach aber bedeutungsvoll genug ist, um Berücksichtigung beanspruchen zu können, so muß die Zulassung zu einer solchen Verwendung des Benzols bei der Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg beantragt werden.

Das in landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Betrieben benötigte Benzol darf ungemischt abgegeben werden. Wird eine Mischung vorgenommen, so soll sie sich aus 30 Gewichtsteilen Benzol und 70 Gewichtsteilen Spiritus zusammensetzen. Hierfür ist ein Höchstpreis von 67 Mk. für 100 kg. gesetzt. Als Motorenbetriebsstoff ist der Verbrauch nur in Gestalt von Benzolspiritus mit einer Zusammensetzung von 25 Gewichtsteilen Benzol und 75 Gewichtsteilen Spiritus erlaubt. Hierfür beträgt der Höchstpreis 74 Mk. für 100 kg. Die Steigerung der Höchstpreise für Benzolspiritus über den Höchstpreis für Benzol von 62 Mk. für 100 kg. hinaus ist durch die Höhe der Spirituspreise bedingt. Diese sind angenommen nach dem Großhandelssatz der Spirituszentrale für vollständig vergällten Spiritus — 95 v. H. — mit 71.50 Mk. für 100 kg. Aendert sich dieser Preis, so haben sich auch die Höchstpreise für Benzolspiritus entsprechend zu erhöhen oder zu ermäßigen, d. h. sie erhöhen oder ermäßigen sich insoweit als die in dem Benzolspiritus enthaltene Spiritusmenge sich nunmehr teurer oder billiger berechnet. In dem Höchstpreise sind Verwendungskosten nicht enthalten, diese müssen vielmehr besonders bezahlt werden. Der Höchstpreis gilt im übrigen für Erfüllung Zug um Zug. Bei Stundung dürfen 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont für die Zeit der Stundung berechnet werden.

Andere als die angegebenen Mischungen bedürfen der Genehmigung der Inspektion des Kraftfahrwesens und unterliegen einer besonderen Höchstpreisfestsetzung.

Die Nichtbeachtung der Bestimmungen ist mit Gefängnis oder Geldstrafe, unter Umständen auch mit Einziehung der Vorräte an Benzol u. s. w. bedroht.

Mannheim, den 1. Oktober 1915.

Großh. Bezirksamt Pol.-Dir. Abt. VI a.

Auszug

aus den deutschen Verlustlisten Nr. 316 bis 322 einschließlich, enthaltend die Namen der toten, verwundeten oder vermißten Angehörigen des Amtsbezirkes Mannheim:

Infanterie-Regiment Nr. 169, 3. Bataillon,

1. Hebel Karl (11. Komp.), Mannheim, durch Unfall verletzt,

12. Kompagnie:

2. Erny Johann, Seckenheim, leicht verwundet,

Infanterie-Regiment Nr. 170, 2. Bataillon,

6. Kompagnie:

3. Merkel Ludwig, Schriesheim, leicht verwundet,

8. Kompagnie:

4. Münch Georg, Mannheim, schwer verwundet,

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 267,

3. Bataillon, 12. Kompagnie:

5. Gefr. Willi Karl Schlupp, Mannheim leicht vw.,

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 271,

2. Bataillon, 6. Kompagnie:

6. Roe Jakob, Seckenheim, schwer verwundet,

Infanterie-Regiment Nr. 111:

7. Gefr. Schelling (8. Komp.), Mannheim, bisher vermißt, war im Laz., z. Tr. zurück,
8. Klein Karl (10. Komp.), Mannheim, bisher vermißt, war im Laz., z. Tr. zurück,

Reserve-Pionier-Kompagnie Nr. 77:

9. Sturm Karl, Mannheim, gefallen,

Füsilier-Regiment Nr. 86, 1. Bataillon,

1. Kompagnie:

10. Uffz. August Schwarz, Mannheim-Neckarau, l. vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 249,

1. Bataillon, 1. Kompagnie:

11. Franz Julius, Mannheim-Feudenheim, l. vw.,

4. Kompagnie:

12. Krapp Friedrich, Mannheim, schwer verwundet,

2. Bataillon, 5. Kompagnie:

13. Zöller Adolf, Mannheim-Käfertal, schwer vw.

6. Kompagnie:

14. Uffz. Emil Kurz, Mannheim, leicht verwundet,
15. Müller Georg Karl, Mannheim, leicht verwundet,
16. Lang Friedrich, Mannheim-Feudenheim, l. vw.,
17. Siering Karl, Mannheim, leicht verwundet,

MARCHIVUM

Lippschitz

Spezialhaus für moderne und solide Bekleidung

Planken E 1, 14 I. u. II. Stock

Einzig dastehende **Riesenvorräte** zu noch billigsten Preisen bieten die grössten Vorteile!

Paletots, Ulster, Anzüge

für Herren: 18.-, 24.-, 28.-, 35.-, 38.-, 42.-, 48.-
für Knaben: 3.50, 5.-, 7.-, 9.-, 11.-, 13.-, 15.-, 18.-

Hosen bekannte Qualitätsmarken: 3.-, 4.50, 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 14.-, 16.-

Grosse Spezialabteilung:

Loden-Joppen, Joppen-Anzüge, Wettermäntel

— unübertroffen in Qualitäten und Preiswürdigkeit —

(Meß-Sonntag von 11–7 Uhr offen.)

Die Haltung Amerikas

im Weltkrieg sollte jeden Deutschen veranlassen, keine amerikanischen Waren mehr zu kaufen · Amerikanische Nähmaschinen sind in jeder Hinsicht längst übertroffen. Die deutsche Maschine ist die 49038

PFAFF-NÄHMASCHINE

Alleinverkauf bei

Martin Decker, A 3, 4, gegenüber vom Theatereingang

Fernsprecher 1298 Eigene Reparatur-Werkstätte

!Bruchleidende!

Unbedingt sicher 39839

halten meine vorzügl. **Bruchbandagen** selbst den **schwersten Bruch.** Für jeden besonderen Fall **Spezial-Anfertigung in eigener Werkstätte.** Ebenso anerkannt tadellos sind die von mir hergestellten

Leibbinden, Geradehalter, Arm- u. Bein-Maschinen

Friedrich Dröll, Q 2, 1

Fernsprech. 460.

Um sicher zu gehen, beachte man genau das Litera.

Separate Anprobierzimmer für Damen und Herren.

N 7, 7 Teleph. 2917 — SAALBAU THEATER — N 7, 7 Teleph. 2917

Bequemste Lage Mannheims — Bequemste Theater Mannheims

Nur Samstag, den 9. Oktober
nachmittags von 2 bis 4 Uhr
Eine grosse zweistündige

Jugend-Vorstellung

Kinematographische Vorführung für Schüler, Schülerinnen mit oder ohne Begleitung.

Programm.

Arzt wider Willen. Tragische Komödie in 2 Akten.

Schwertertanz, aufgeführt v. kleinen Zwergen.

Schneewittchen und die sieben Zwerge. Grosses Märchen in 8 Akten.

Außerdem 6 weitere Bilder.

Eintrittspreise: Gallerie 15 Pf. II. Platz 25 Pf. I. Platz 35 Pf. Sperrsitz u. Balkonlogen 50 Pf. Parterrelogen 60 Pfg.

Der Vorverkauf beginnt Samstag Vormittag ab 11 Uhr u. dauert bis zum Beginn der Vorstellung.

Man bittet das Eintrittsgeld abgezählt bereit zu halten. **Die Direktion d. Saalbau-Theaters.**

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Samstag, den 9. Oktober 1915.

Jesuiten-Kirche. 1/4 8 Uhr hl. Messe mit Rosenkranz. Von 3 Uhr an Beichtgelegenheit. — Abends 1/2 8 Uhr Salve, Kriegsandacht nach bes. Meinung mit Segen.

Vermischtes

Zuckerkranke!! verlang Gratis-Broschüre über neue Kur ohne Diätzwang. Glänzende Erfolge N. Oppenheim, München, Hiltensbergerstr. 2. 38018

Fräulein kann das Kochen gründl. erlernen. Seckenheimerstraße 63, 1 Tr. l. Privatpension. 34018

Schuhbesohl-Anstalt

G 2, 17 G 2, 17

Herren-Sohlen u. Flecken . . 3.60 Mk.
Damen- „ „ „ . . 2.80 „
Kinder- „ „ „ je nach Größe

mit sehr dauerhaftem Lederersatz. 41101

Schöne **Kegelbahn** per sofort zu vermieten. Näheres Turnhalle, Prinz Wilhelmstraße beim Hausmeister des Turnvereins.

Gesunder, 4 Monate alter **Knabe** an kinderloses abzugeben. Näh. in der Geschäftsst. 41040

Süßer **Apfelmost** empfiehlt 42300

Jakob Deimann, Weinhandlung

Schwetzingen, Mannheimerstraße 48/50.

Ersatz für Butter zum Kochen
Ersatz für Suppen-Fleisch
Ersatz für Liebigs Fleisch-Extrakt
ist unser Pflanzenfleisch-Extrakt

„Ochsena“

Ein gehäufter Teelöffel à 20–25 Gramm à Person gibt jeder Gemüse-Suppe oder Kartoffel-Suppe den Nährwert, Geschmack und Aussehen eines wirklichen kräftigen Fleischgerichts.

Gutes Mittagessen à Person 12–15 Pfg.

In den Detailgeschäften käuflich:
Dose à 1 Pfund Netto Mark 2.–
Dose à 1/2 Pfund Netto Mark 1.10

Nichtgefallendes nehmen, auch angebrochen, jederzeit zurück.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona, Elbe.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Beck. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.